Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Dessauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 242. **Berlin,** Freitag, den 17. October. **1851.**

Der Hamburgische Verfassungsstreit.

(Schluß.)

Kommen wir von den höchsten Prinzipien, in denen sich Alt und Neu von einander unterscheiden, zu den einzelnen Voranstellungen, so wird sich auch hier das Bedenkliche des Wechsels bald zeigen. — Wir erfreuen uns heute immer daran, wie in England, im Gegensatz zu dem verderblichen Irrthum von der Theilung der Gewalten, Krone und Volk so ineinander gearbeitet sind, das Parlament aus König, Lords und Gemeinen besteht, kein Glied sich regen kann, ohne sofort die anderen zu gebrauchen: aber wir vergessen, daß eigentlich das alte Europa überall so eingerichtet war. Das Kyrion steht in Hamburg bei Rath und Bürgerschaft: inseparabili nexu, conjunctim, lauten die Urkunden von 1710 und 1712, haben diese beiden es inne: nur von Rath- und Bürger-Conventen weiß die Verfassung: wie kein Parlament ohne Ausschreiben des Königs, so kein Bürger-Convent, ohne daß ihn der Rath convocirt hätte: während die versammelten Erbgesessenen in die Kirchspiele auseinandertreten, die Abstimmung machen, muß der Rath auf dem Rathhause versammelt bleiben. Mit der vollkommenen Selbstergänzung und Lebenslänglichkeit hat dieser Rath, wie gesagt, das wahre Eigenrecht einer Dynastie: darin, daß in seinem Schooß das Obergericht gehegt wird, trägt er den Charakter Germanischer Obrigkeit an sich. Doch hat er auf die innere Regierung keinen überwiegenden Einfluß: es ist, wie uns ein feiner Kenner des alten Europa belehrt, ein tiefsinniger, vorzüglich in den Städten lubischen Rechts wahrgenommener Zug, daß die Regierung sich meist in den Händen einer Reihe von Deputationen befindet, zu denen der Rath ein oder einige Mitglieder giebt, die übrigen aus der Bürgerschaft hinzukommen. Nicht allein, daß dies in Hamburg für die verschiedenen Verwaltungszweige die Regel: der wichtigste, die Finanzen, sind dort seit dem sechszehnten Jahrhundert einer rein bürgerlichen Behörde, den Kämmerei-Verordneten, übergeben; diese sind zwar zur Rechnungslegung an den Rath verpflichtet, aber kein Mitglied des Raths hat bei ihnen Zutritt oder nimmt an ihren Geschäften Theil. Man sieht, es ist überall die Kunst dieses Staatswesens, dem Rath alle nöthige Autorität zu erhalten, ohne ihn zu einem eigensüchtigen, willkürlichen Herrn der Stadt werden zu lassen, die Bürgerschaft durch ihre bewährtesten Männer vertreten, in allen ihren wichtigen Interessen sich selber regieren zu lassen, ohne die Obrigkeit auszulöschen. In der Ausbildung der bürgerlichen Collegien, sowohl in der Art, wie die Mitglieder derselben zuerst durch das Vertrauen ihrer Kirchspielgenossen in die unterste Stufe einrücken, dann immer unter weiser Berücksichtigung des Anciennetäts-Rechts der niederen, des Wahlrechts der höheren Stufe hinaufsteigen, als in den Functionen, die sie in der Vorberathung aller vom Rath ausgehenden Gesetzentwürfe, in der Leitung der Versammlungen der Erbgesessenen Bürgerschaft haben — prägt sich derselbe Gedanke fortgehender Vermittelung und Ausgleichung der verschiedenen Organe und Lebenskräfte aus. In dem gesunden Leibe sind Nerven- und Blutleben so ineinander gewoben, waltet jene prästabilirte Harmonie der Functionen, daß Du nicht sagen kannst, in welchem Verhältniß jede an jeglichem Act Theil genommen: isolire sie, suche bald das eine, bald das andere durch gefährliche Reizmittel zu steigern, laß sie dann auf einander losgehen, so hast Du die stete Gefahr der Apoplexie, und Consilium medicum hernach am Secirbrett die Genugthuung, zu sagen, wo bei Dir die materia peccans gelegen. Gerade diesem Ende führen die Neuner den Hamburgischen Staatsleib entgegen, indem sie aus seinen lebendigen Organen nach allen Regeln der Kunst legislative, ausübende, richterliche Macht herausschneiden. Die Erbgesessene Bürgerschaft verschwindet, mit ihr zugleich die alte natürliche Vertretung des Bürgerthumes, die Oberalten, Sechszig und Hundertachtzig: an die Stelle tritt eine öffentlich debattirende, gesetzgebende, Budget-votirende Repräsentation, aus Kopfzahl, Census- und bureaukratischem Element gemischt. — Dieser steht der neue Senat gegenüber: er giebt das Obergericht ab, rühmt davon, daß er sich damit um die Hälfte der Mitglieder verkleinern könne, vergißt aber, daß er damit neben Anderem auch das verliert, was den Sitz in dem alten Rath wirklich zu einem Lebensgeschäft machen, hier eine wahre Magistratur erzeugen konnte. Für diese Einbuße verstärkt er sich zur regierenden Vollgewalt; während der verewigte Bürgermeister **Bartels** in seinem achtundachtzigsten Jahre, nachdem er wohl ein halbes Jahrhundert im Rathe gesessen, in dem berühmten Sendschreiben an „seine vielgeliebten Mitbürger“ es unter den Bedingungen für Hamburgs Freiheit und Wohlergehen zu oberst stellt, daß die Finanzen, vom Rathe getrennt, in den Händen redlicher Bürger bleiben, glaubt der Vertreter der heutigen Rathspolitik Freunde des monarchischen Princips und „starker Regierungen“ zu fesseln, wenn er die vielfache Abhängigkeit des Raths von bürgerlichen Collegien und Verwaltungs-Behörden beklagt und andeutet, wie dieser erst mit der neuen Verfassung den Charakter einer souverainen Regierung anzunehmen im Stande sein werde. Wir hoffen, daß er Niemanden mit dieser Aussicht täuscht. Der Rath beseitigt in diesen Mittel-Instanzen zwar hemmende Schranken, aber er giebt zugleich schützende Brustwehren auf: durch diese nicht mehr gedeckt, in sich selber so viel brüchiger, wird die neue Executive um so eher dem täglichen Sturmeslauf der neuen Legislativen erliegen. — Zwar wird man auch aus der Letzteren gewählte Ausschüsse oder mit Rathsgliedern gemischte Deputationen für die Verwaltung hervorgehn lassen; aber wie wenig selbständig, von wie viel geringerer innerer Festigkeit werden sie in Vergleich mit den bisherigen sein, und wie lange werden sie sich neben einer solchen öffentlichen Plenarversammlung, die naturgemäß Alles in ihr Bereich ziehen, Allem die Spitze abbrechen will, behaupten? Wer die Wirksamkeit der Preußischen Städte-Ordnung von 1808 in unseren größeren Städten beobachtet hat, weiß, daß lange Jahre hindurch ihre besten Leistungen, ihre wirklichen Erfolge in jene unter dem Vorsitz eines Magistratsmitgliedes aus Stadtverordneten und Bürger-Deputirten gebildeten Commissionen, Deputationen fallen. Die Ehrenmänner, die im städtischen Schul-, Armen-, Finanzwesen ein dankbares Andenken zurückgelassen haben, — in dieser stillen, geräuschlosen Thätigkeit ward ihr Anspruch darauf gegründet. Sobald aber die Stadtverordneten-Versammlungen öffentlich wurden, in ihre Debatten die Summe der Geschäfte, die Ehre der Entscheidung zu verlegen bestrebt sind, den Deputationen ihre Arbeiten zwei- und dreimal zurückgegeben, sie zu bloßen Lastträgern gemacht werden, ihr Wirken immer durch die Parteiungen des Plenum gestört wird — seitdem hat sich das bedenklich geändert; manchen von den ehedem für Communal-Zwecke Fähigsten und Thätigsten sieht man nun feiern und beginnt dagegen schon von besoldeten Schul-Inspectoren und Rechnungs-Revisoren zu sprechen. Wie man weiß, war es dieser Reiz der Stadtverordneten-Versammlungen, den Magistrat wie ein verantwortliches Ministerium vor den Schranken zu wissen, der, im Bunde mit dem politischen Drange der städtischen Behörden, in den dem Ausbruch von 1848 vorhergehenden Jahren das Magistratspersonal in so vielen Städten völlig demoralisirt hat, und der Wechsel der Verfassung selber, das Erscheinen einer neuen Gemeinde-Ordnung erschien meist deshalb erwünscht, weil es damit doch möglich war, frische, von diesem Kampfe noch nicht befleckte Persönlichkeiten an die Spitze der städtischen Verwaltungen zu bringen.

Und in Hamburg hofft der Senat die meist unentgeltliche Verwaltung in ihrer alten Würde zu behaupten, und vor Allem sein eigen Dasein, seine Tradition vor dieser täglichen Brandung zu retten! Zwar heute schmeichelt man sich, den Antheil, den die Repräsentantenversammlung durch die Neuner-Verfassung an der Ergänzung des Rathes erhalten soll, so vorsichtig bemessen zu haben, daß der Rath sicher ist, factisch sein Selbstergänzungsrecht zu behalten, keine ihm widerwärtige Persönlichkeit in sein Gremium gelangen kann, aber das „Spiel“ solcher Institutionen (Louis Philippe) treibt sich nicht lange ungestraft fort: die Anderen werden der Täuschung bald müde sein und auf dem gewonnenen Boden der Gesetzgebung bald einen Wahlmodus für den Rath erfinden, der die Executive von ihnen abhängig macht. — Der bisherige Rath weiß nichts vom Abdanken der Mitglieder, wie auch die wahre Monarchie davon nicht wissen sollte; das neue Gesetz redet von Pensionirungen, es giebt dem Senator nach sechsjährigem Dienst das Recht, sein Amt niederzulegen. Ein unschätzbarer Paragraph für die Fahnenflucht ehrgeiziger Demagogen, wie auch ruheliebender, feiger Selbstlinge — zweier Klassen, in die sich die Beamtung der heutigen Staaten mehr und mehr auflöst: Jene werden in die Repräsentation eintreten und, mit allen Höhen und Tiefen dieser Regierung vertraut, sie auf Leben und Tod bekämpfen; Diese werden in stürmischer Zeit sich in die Vergessenheit zurückziehen. Treffend sagen unsere Freunde: „Der neue Senat ist nichts anderes als ein Collegium gut besoldeter Regierungsbeamten, ein Collegium, in welches in guten Tagen Alle hineinzugelangen trachten, die über Connexionen oder Partei-Anhang gebieten, und welches in bösen Tagen auseinanderfallen kann bis auf einige werthlose Trümmer!“

Wie ist nun, wenn wir so ein alt-vortrefflich Gemeinwesen durch die Schuld seiner zeitweiligen Verwalter dem Verderben entgegeneilen sehen, die rechte Hülfe zu schaffen? Die Sorge dafür führt zunächst auf die Frage nach den Rechtsgarantieen, die für den Bestand der alten Verfassung vorhanden sind. Deren giebt es von zweierlei Art, ganz verständig an den entgegengesetzten Enden des Rechtsgebiets aufgestellt und zugleich wohl ineinander greifend, dasselbe ganz zu umschließen hinreichend. Auf der einen Seite sind es die Eide, die jeder Bürger, insbesondere jedes Rathsmitglied, geschworen hat, auf der anderen der Schutz und das Mitwirkungsrecht der höchsten Deutschen Autorität, das die Verfassung zu ihren wesentlichen Bedingungen zählt: sie bedingen einander, wie Grundfläche und Spitze der Pyramide. Die Verfassungseide — ein wie dunkles, von der Doctrin gemißbrauchtes Capitel der Staatswissenschaft — die Verfassungseide gehören recht eigentlich der Republik an: dem hier nicht an höchster Stelle in einem Individuum verkörperten Gesetz geben sie erst Hand und Fuß, das wahrhaft persönliche Leben; in der Monarchie ist dieser oberste Repräsentant allen Rechts, diese lex animata in terris, wie das Mittelalter den König nannte, unvordenklich bestimmt: bei aller Legitimität und Tradition, an der sie Theil haben, würden die Mitglieder der republikanischen Obrigkeit wie willkürlich berufen erscheinen, wenn sie sich nicht durch den Eid der Dauer des Gemeinwesens unterthan bekenneten. Der Bürger, der diesem Rath und dieser Stadt geschworen hat, erlangt damit ein Recht des Protestes gegen jede Majorität des Rath- und Bürgerconvents, die sich für ein Verfassungsproject ausspräche, dessen Voraussetzung die schon vollendete Vernichtung jener Individuen wäre; der Rath, der auf die Aufrechthaltung der Grundgesetze vereidet ist, von dessen Mitgliedern noch jetzt alljährlich auf's Neue ein unbedingtes, durch keinerlei Clausel oder Hintergedanken abzuschwächendes Jawort auf den Unions-Receß von 1710 gefordert und geleistet wird, — dieser Rath hebt die Grundlage seines eigenen Rechts, also auch seiner Befugniß zur Initiative, auf, wenn er Projecte, die den Umsturz der gesammten Verfassung nothwendig machen, an die Erbgesessene Bürgerschaft bringt; ein Schluß, den beide gemeinschaftlich zu einem solchen Ziele machen, ist in sich selber null und nichtig. — Hamburg aber hat für den Fall, daß die Macht der Eide allein nicht hinreichen sollte, die Inhaber des Kyrion in den Schranken ihrer Gewalt festzuhalten, noch das monarchische Schwergewicht der Kaiserlichen Autorität jenem republikanischen hinzugefügt. — „Weil die klägliche Erfahrung voriger Zeiten habe erwiesen, — sagt das Reglement der Rath- und Bürger-Convente, — daß diejenigen, so mit Unglück und Unruhe schwanger gegangen, sich des Prätextes angemaßet, daß keine Ordnung und Stadt-Verfassung sei, so nicht in folgenden Zeiten durch Rath- und Bürgerschluß verändert oder wieder aufgehoben werden möge: so soll solches in diesem Falle keine Statt haben, sondern gegenwärtige Constitution — zu keinen Zeiten durch Rath- und Bürgerschaft beiderseitigen, viel weniger eines Theils einseitigen Schluß wieder aufgehoben werden: je unverhoffter dessen eines Theils Anmaaßung oder Alterirung aber der andere Theil nicht allein befugt, sondern auch schuldig sein, sofort an Ihro Kaiserl. Majestät dorob allerunterthänigst Anzeige zu thun, welche darauf allerhöchstes schleunigstes scharfes Einsehen und kräftige Remedirung und Strafen wider die Actores dieser Machination ergehen lassen werden.“ — Danach war, wie die Vertheidiger der bestehenden Verfassung richtig folgern, die Erbgesessene Bürgerschaft, vor Allem die bürgerlichen Collegien, schon nach jenem Conventsbeschluß im Januar 1850, der die vom Rath proponirte Neuner-Verfassung zurückwies, verpflichtet, die höchste Deutsche Autorität anzurufen. — Es giebt andere Stellen der alten Grundgesetze, wo der Kaiser ausspricht, daß er allein oder einer seiner Nachfolger diese oder jene Bestimmung aufzuheben befugt sei, noch andere, wo unter der freilich nur leise angedeuteten Voraussetzung, daß beide, Rath und bürgerliche Collegien, sich zum Werke der Zerstörung verbänden, beiden Strafe angedroht, oder auch gesammter Bürgerschaft aufgetragen wird, derlei Eingriffe nicht zu gestatten. — Wenden die Gegner ein, daß diese Garantie der Verfassung nicht vollkommen ausgebildet gewesen, daß es zu der 1712 beabsichtigten Klassification der Verfassung in Anordnungen, die überhaupt nicht, in solche, die nur unter Zustimmung des Kaisers, und endlich in solche, die lediglich durch Uebereinstimmung von Rath und Bürgerschaft abgeändert oder aufgehoben werden könnten, nicht gekommen sei — so weist diese Lücke um so entschiedener darauf hin, daß es für Hamburg in einer Krisis, wie die heutige, des Fortwirkens jener lebendigen Autorität bedarf, die nach langer Verwirrung in den Jahren 1708—1712 die neue Ordnung gestiftet und sich damit auch für die Folge gleichsam das letzte Wort vorbehalten hat. — Wenden sie ferner ein, daß mit dem Aufhören von Kaiser und Reich diese oberste Stelle leer geworden und Rath und Bürgerschaft eine Souverainetät erlangt hätten, nach ihrem Belieben mit der Stadt zu schalten, — so mag der Jurist mit seinen Mitteln ihnen das Brüchige und Thörichte dieser Meinung nachweisen. Politisch — wissen wir — hat das Kaiserthum eigentlich nicht aufgehört, ist es, ein ungetheiltes und untheilbares Fideicommiß, an die beiden Deutschen Großmächte übergegangen. Deren Erbrecht gilt für alle Deutschen Verhältnisse und alle Deutschen Staaten, die ohne Kaiser nicht sein können — und dieser sind viel mehr, als man 1815 geahnt hat. Hamburg und seine heutige Sache gehören in diese Klasse. Der Buchstabe seiner Verfassung fordert das Dasein des Kaisers; seine heimischen Gewalten haben in den letzten Jahren nicht gezeigt, daß sie denselben entbehren können. —

Erinnere man sich, daß aus der Mitte des Raths zuerst im März 1848 sich das klägliche Bekenntniß erhob, „die Pietät für die alte Verfassung sei erloschen“ — eine Verwechselung der eigenen Ohnmacht mit der Sache der Vaterstadt, die sogleich eine von 2500 Bürgern unterzeichnete Erklärung unverbrüchlicher Anhänglichkeit an dem gefährdeten Kleinod der bisherigen Einrichtungen hervorrief. Aber mit der Kraft, die sich ihm hiermit darbot, wußte er nichts zu beginnen; er versucht kaum, den hin und her schwankenden Berathungen der ersten Reform-Deputation eine feste Richtung zu geben: von dem Pöbel eingeschüchtert, läßt er sich die Proposition der Constituante entreißen: noch einmal, durch Beschluß vom 20. December 1848, giebt er dieser Versammlung ohne Beruf und Würde die Geschicke des Staats anheim: auch als ihm der Einzug der Preußischen Truppen zu dem Neunerproject verholfen, sind es Oberalte und Bürgerschaft, die ihm das conservative Maaß geben. Soviel von einer Leitung der Bewegung bemerkbar, ist sie bei diesen; der Rath läßt sich von dem Strome treiben. Wie wenig weiß er dann die Männer zu schätzen, die sich ihm so uneigennützig und selbstlos, mit so großen Opfern als Kämpen für das bestehende Recht darstellen; statt zu fühlen, daß ein Herz, in dem das glorreiche Jahrtausend der Vaterstadt lebt, mehr werth ist, als Tausende von denen, die gedankenlos heute dies morgen jenes modische Gewand anlegen — kommt er nicht darüber hinaus, daß die Zahl dieser „Alt-Conservativen“ so gering sei: einmal denkt er wohl, sie wohlfeil abzufertigen, indem er von ihrer früheren Allianz mit den Demokraten spricht, während diese Männer vor einer großgesinnten Obrigkeit gerade deshalb die höchste Achtung verdienen, weil sie durch den Kampf gegen die unläugbaren Mißbräuche der Verwaltung des Bau- und Finanzwesens nach dem Brande und die dabei betheiligten **Personen** sich nicht, wie heute gewöhnlich geschieht, zur Feindschaft gegen die überkommenen Institutionen haben fortreißen lassen. Sieht man den Verhandlungen, deren Gang oben mitgetheilt worden, im Einzelnen zu: wie stumpf sind die publicistischen Waffen dieses einst durch seine juristischen und politischen Talente berühmten Rathes: wie wenig guten Willen hat er, nur auf das einzugehen, was sich nicht in die bornirte constitutionelle Doctrin fügen will, hinter die er sich einmal geflüchtet. Antworten erhalten Oberalte und Beschwerdeführer erst, wenn wegen eines andern dringenden Interesses des Raths Aufschub und Schweigen nicht mehr möglich ist: sie ist dann oft recht geeignet, zu erbittern, niemals, zu überzeugen; erst da man sie so hoffnungslos hinausgetrieben hat, die großen Mächte, den Bund anzurufen, läßt man sich zu Gründen herab und spricht von gegenseitiger Gerechtigkeit — was früher am Orte gewesen wäre. — So darf der Rath nicht scheel sehen, wenn des Kaisers Erben kommen, das von dem Ahnherrn mit Brief und Siegel verpfändete Wort einzulösen. Diese muß schon die Succession in so bestimmt abgegrenzte Rechte verhindern, sich irgendwie der Willkür zu überlassen: ohnehin werden sie wissen, daß ihre vollständige Legitimation zu der Erbschaft erst mit dem Gelingen ihres Werkes erbracht ist. Eines würde ihre Arbeit, wenn sie recht unternommen wird, sehr fördern — nämlich daß die Verfassung mitten im Streite an ihrer alten Spannkraft wieder gewonnen hat.

Es ist nämlich nicht die größte Schwierigkeit, die Erbgesessene Bürgerschaft angemessen zu erweitern und den bürgerlichen Charakter der Collegien von ihrer kirchlichen Function gehörig zu unterscheiden. Das würde sich mit einigem Verstand, ohne viel Censuskünste, leicht machen lassen. Für wirkliche Befriedigung des zu den Idealen des Repräsentativstaats verleiteten Reformdrangs ist es vielmehr die Hauptsache, in der Bürgerschaft die Ueberzeugung zu erwecken, daß sie durch diese alten, in sich unabhängigen Collegien besser vertreten sei, als durch eine raisonnirende Stadtverordnetenversammlung. Nun war mit Recht als ein Zeichen des Verfalls bemerkt worden, daß in den Jahren 1842 bis 48 die Oberalten mehr und mehr ein dem Rathe verwandtes, der Bürgerschaft entgegengesetztes Collegium wurden, die Majoritäten der Convente den Beschlüssen der Oberalten zu widersprechen begannen. Wird dies Regel, so ist man wirklich in den verderblichen Kampf zwischen Oligarchie und Demokratie auseinandergefallen. Darin aber, daß die Oberalten, in manchen Fällen auch die Sechsziger die Opposition gegen den Rath genommen, den Bestand der Erbgesessenen Bürgerschaft vertheidigt haben, liegt der Anfang neuen Lebens, das, mit rechter Pflege gezeitigt, noch Jahrhunderte erfüllen und überdauern kann.

Amtliche Nachrichten.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den nachstehend genannten Personen den Königlichen Haus-Orden von Hohenzollern zu verleihen:

A. **Das Groß-Komthurkreuz:** dem Ober-Schloß-Hauptmann, Wirklichen Geheimen Rath Grafen von Arnim zu Berlin; General-Lieutenant und Commandeur der 1. Division, von Below; General-Lieutenant a. D. Grafen von Brühl; General der Cavallerie und commandirenden General des 1. Armee-Corps, Grafen zu Dohna; General-Lieutenant und General-Adjutanten von Gerlach; General-Lieutenant, General-Adjutanten und interimistischen commandirenden General des 7. Armee-Corps, Grafen von der Gröben; General der Infanterie a. D. Freiherrn Hiller von Gärtringen; Minister-Präsidenten Freiherrn von Manteuffel; Wirklichen Geheimen Rath und Intendanten der Königlichen Gärten, von Massow, zu Berlin; General-Major a. D. von Massow auf Steinhövel; General-Lieutenant und General-Adjutanten von Neumann; General-Lieutenant von Radowitz; Ober-Kammerherrn und Minister des Königlichen Hauses, General-Lieutenant Grafen zu Stolberg-Wernigerode; Wirklichen Geheimen Rath und Consistorial-Präsidenten Grafen von Voß-Buch zu Berlin; General der Cavallerie und Ober-Befehlshaber in den Marken, von Wrangel.

B. **Das Komthurkreuz:** dem Vice-Ober-Jägermeister Grafen von der Asseburg-Falkenstein auf Meisdorf; General-Major und Commandanten von Köln, Engels; General-Major a. D. Freiherrn von Forstner; Leibarzt und General-Stabs-Arzt der Armee, Dr. Grimm; Kammerherrn und Rittergutsbesitzer Freiherrn Hiller von Gärtringen zu Betsche; Geheimen Cabinetsrath Illaire; Hofmarschall und Intendanten der Königlichen Schlösser, Grafen von Keller; Ober-Präsidenten der Rheinprovinz, von Kleist-Retzow, zu Koblenz; General-Major und Commandanten des Invalidenhauses bei Berlin, von Malliszewski; General-Major und Commandeur der 1. Cavallerie-Brigade, von Plehwe; Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, Freiherrn von Schleinitz, zu Breslau; General-Major und Commandeur der 3. Infanterie-Brigade, von Webern.

C. **Das Ritterkreuz:** dem Rittmeister a. D. von Arnstädt auf Groß-Kreuz bei Brandenburg; Prediger Bandisch zu Seligenfeld; Major a. D. von Berg zu Groß-Borken in Ostpreußen; Geheimen Legationsrath und Gesandten am Bundestage, von Bismarck-Schönhausen; Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutanten Grafen von Blumenthal; Premier-Lieutenant von der 3. Ingenieur-Inspection, Blankenburg; Pastor Boettger zu Mittelhagen auf Mönchsgut; Obersten u. Flügel-Adjutanten v. Bonin; Obersten, Flügel-Adjutanten u. Commandeur des 1. Garde-Reg. zu Fuß, v. Brauchitsch; Consistorialrath und Superintendenten Büchsel zu Berlin; Obersten und Commandeur des Regiments Garde du Corps, Grafen von Dönhoff; dienstthuenden Kammerherrn Ihrer Majestät der Königin, Grafen Finck von Finckenstein; Bürgermeister Fließbach zu Wittenberg; Landrath des Schweidnitzer Kreises, von Gellhorn; Vice-Präsidenten des Ober-Tribunals, Dr. Götze, zu Berlin; Rittmeister im 1. Husaren-Regiment (1. Leib-Husaren-Regiment) von der Goltz II.; Rittmeister und Adjutanten Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen, Grafen von der Goltz; Landrath des Braunsberger Kreises, Dr. von Groß, genannt von Schwarzhoff; Lieutenant a. D. und Oberlehrer von Heidenreich zu Magdeburg; Kaufmann Daniel von der Heydt zu Elberfeld; Major und Flügel-Adjutanten Freiherrn Hiller von Gärtringen; Polizei-Präsidenten von Hinckeldey zu Berlin; Vorsteher des Gemeinderaths zu Potsdam, Fabrikbesitzer Jacobs; Major a. D. von dem Knesebeck auf Jühnsdorf bei Teltow; Rittergutsbesitzer Freiherrn von Korff auf Schönbruch; Prediger Kurschat zu Königsberg; Gastwirth Lautzsch zu Wittenberg; Professor an der Universität Dr. Leo zu Halle; Landrath des Arnsberger Kreises, Frhrn. von Lilien-Echthausen; Hütten-Director Lueg zu Sterkrade bei Duisburg; Rittmeister im 5. Ulanen-Regiment, Freiherrn von Lüninck; Freiherrn von Lüttwitz auf Grottkau in Niederschlesien; Unterstaats-Secretair im Ministerium des Innern, Freiherrn von Manteuffel; Major und Flügel-Adjutanten Freiherrn von Manteuffel; Major a. D. von Mellentin; Landrath des Eckartsberger Kreises, von Münchhausen; Major im 34. Infanterie-Regiment (2. Reserve-Regiment) von Münchow; Cabinets-Secretair, Regierungs-Rath Niebuhr; Brückenmeister Nußholz zu Wesel; Polizei-Präsidenten Peters zu Königsberg; Gutsbesitzer von Plettenberg auf Mehrum bei Wesel; Obersten a. D. von Podewils auf Kosseger in Pommern; Gymnasial-Director Dr. Rigler zu Potsdam; Director des Taubstummen-Instituts Saegert zu Berlin; Director der höheren Bürgerschule Scheibler zu Stettin; Grafen Magnus von Schlieffen auf Groß-Krauschen bei Bunzlau; Rittmeister im 2. Garde-Ulanen-Regiment Grafen v. Schlippenbach I.; Obersten, Flügel-Adjutanten und Commandeur des 38sten Infanterie-Regiments (6ten Reserve-Regiments) von Schöler I.; Obersten und Flügel-Adjutanten von Schöler II.; Geheimen Kämmerier Schöning; Seconde-Lieutenant im 7ten Infanterie-Regiment, Freiherrn von Steinäcker, commandirt beim Militair-Gouvernement in der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen; Superintendenten Strebe zu Barleben bei Magdeburg; Professor an der Universität Dr. Walter zu Bonn; Lehrer am Kadettenhause Dr. Wantrup zu Potsdam; Stadt-Aeltesten Warnke zu Breslau; Landrath des Glatzer Kreises, Freiherrn von Zedlitz-Neukirch.

D. **Den Adler der Komthure:** dem Professor an der Universität Dr. Ranke zu Berlin; Geheimen Justizrath und Professor an der Universität Dr. Stahl zu Berlin.

E. **Den Adler der Ritter:** Dem Gymnasial-Director Dr. Wilberg zu Essen.

Berlin, den 15. October.

Ihre Königl. Hoheit die **Frau Großherzogin** und Ihre Königl. Hoheit die **Herzogin Karoline von Mecklenburg-Strelitz** sind von München, und

Se. Hoheit der **Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz** von Neu-Strelitz hier eingetroffen.

Justiz-Ministerium.

Den Rechtsanwalten und Notaren **Torno** zu Tempelburg und **Manteuffel** zu Rawicz ist der beantragte Tausch ihrer Aemter gestattet und demgemäß vom 1. Januar 1852 ab der Rechtsanwalt **Torno** in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Rawicz mit Beilegung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Posen, und dagegen der Rechtsanwalt **Manteuffel** in derselben Eigenschaft an das Kreisgericht zu Neustettin, unter Anweisung des Wohnsitzes zu Bärwalde in Pommern und mit Beilegung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Köslin, versetzt worden.

Dem Notar **Mathias Franz Schleffer** zu Heinsberg ist die nachgesuchte Entlassung aus seinem Amte ertheilt worden.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der praktische Arzt Dr. **Kersandt** zu Darkehmen ist zum Kreis-Physikus im Kreise Lötzen, Regierungsbezirk Gumbinnen, ernannt.

Finanz-Ministerium.

Bekanntmachung.

Bei der heute angefangenen Ziehung von den nach unserer Bekanntmachung vom 1. Juli d. J. zur Auslosung bestimmten 9000 Seehandlungs-Prämienscheinen fielen an Haupt-Prämien bis einschließlich 500 Thlr. auf die Nummer: 154,831 4000 Thlr. 123,390 2500 Thlr. 218,663 2500 Thlr. 233,550 2500 Thlr. 251,182 2500 Thlr. 91,329 1000 Thlr. 149,751 500 Thlr. 158,807 500 Thlr. 170,401 500 Thlr.

Berlin, den 15. October 1851.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.
(gez.) **Wentzel. Bergmann.**

Wann und wodurch

— wir fragen weniger, um eine Antwort zu erhalten, als um Diesem und Jenem den Vorwurf der „Zweideutigkeit und Unehrlichkeit“ in das eigene Gewissen zurückzuschieben — also **wann und wodurch** ist die „Reaction“ auf jene gefährliche abschüssige Bahn gerathen, wann und wo hat die Partei der „Neuen Preußischen Zeitung“ jene bedenklichen verwerflichen Hintergedanken gefaßt, wann und wo ist von dem Gouvernement und „der kleinen aber mächtigen Partei“ der Plan berathen, die Zusammenberufung der Provinzialstände „nur als Vorwand einer andern — von demokratischer Seite allerdings sehr häufig insinuirten — Absicht“ zu gebrauchen? War dies Alles schon in dem Schooße der Partei, als Herr v. Bethmann-Hollweg sich noch nicht „von seinen früheren Parteigenossen getrennt“ hatte: er hat dann sehr Unrecht gethan, dem Publicum anstatt der Thatsachen, auf die er sein Urtheil gründet, Nichts als Verdächtigungen vorzutragen und seine Trennung von uns so lange hinausgeschoben zu haben! Oder ist es so, daß mit dem Abfalle des Herrn v. Bethmann-Hollweg und erst mit diesem die Tugend der Partei verloren gegangen ist, und die Trümmer unserer früheren Größe Nichts in sich schließen als zweideutige unehrliche Leute, Tendenz-Meineidige, Menschen, die Tag und Nacht auf nichts Anderes sinnen, als durch allerhand Kniffe und Pfiffe die Krone zu einem Verfassungsbruche fortzureißen? Es würde dies eben so viel Wahrheit als Bescheidenheit enthalten! Ein Drittes aber giebt es nicht! Gewiß ist es dem Herrn v. Bethmann-Hollweg nicht entgangen, von welcher Seite seinem Proteste der meiste und lauteste Beifall zu Theil geworden, gewiß ist es ihm noch erinnerlich, daß schon damals, als er noch unter den Führern unserer Partei zählte, die „Reaction“ von der zahmen und wilden Demokratie in gleicher wohlwollender Weise gewarnt wurde, als welche er jetzt zu wiederholen für seine Pflicht gehalten hat, und vielleicht wird er sich heute schon die ernste Frage vorgelegt haben, ob es ihm wohl anstand, seine früheren Freunde, so wie es geschehen, zu schmähen und der Regierung den Weg, auf welchen er sie selbst mit „verleitet“ hat, durch Insinuationen und bange Zukunftsbilder wo möglich ungangbar zu machen. Hat dem Herrn v. Bethmann-Hollweg sein „Gefühl“ und sein „Gewissen“ gestattet, so weit, wie er es gethan, mit der Regierung und der verwerflichsten aller Parteien zu gehen, es wäre doch nicht unmöglich, daß es ehrenwerthe unzweideutige Männer gäbe, denen ihr Gefühl und ihr Gewissen gestattete, die Regierung und uns noch weiter zu begleiten! Ist es dem Herrn v. Bethmann-Hollweg gelungen, auf dem abschüssigen Pfade der — von ihm selbst mit großgezogenen — „Reaction“ (dies Wort — der Popanz von 1848 — im Jahre 1851 in diesem Munde!) zur rechten Zeit inne zu halten: es wäre doch nicht unmöglich, daß es auch außer ihm in unserer Partei noch Männer gäbe, die Gewissenhaftigkeit und Charakterfestigkeit genug besäßen, der Stimme des Rechts und der Wahrheit zu rechter Zeit Gehör zu geben! Warum gerade Herr v. Bethmann-Hollweg allein?

Deutschland.

□ **Berlin,** 16. October. Die „Kölnische Zeitung“ scheint ihrer aus hochherziger Rücksicht auf den Geldsack angenommenen „vorsichtigen Haltung“ bereits überdrüssig zu werden.

Wenigstens hat sich der alte Geist der Lüge und Verdächtigung leichtfertig genug einmal wieder zu weit vorgewagt. Die „Köln. Zeitung" hatte einen Artikel der radicalen „Zeitung für Norddeutschland", betreffend die in Berlin geschehene Aufhebung des „Büchsenvereins", um des größeren Interesses willen zu einer Correspondenz umgearbeitet, und denselben mit dem verleumderischen Zusatz begleitet: „die ganze Angelegenheit will noch nicht recht das Interesse erregen, was gewünscht wird." Natürlich wurde die betreffende Nummer des Blattes mit Beschlag belegt. Die in Köln erscheinende „Deutsche Volkshalle" straft mit einschneidenden Worten die „frivole Parteinahme des Organs des Herrn Dumont für die in Berlin verhafteten und verfolgten Verbrecher", so wie die Verdächtigung, welche die „Kölnische Zeitung" gegen die Behörden auszustreuen sich erdreistet. Die „Deutsche Volkshalle" äußert darüber sehr treffend:

„Wir sind gewiß, daß unsere Auffassung von allen Denen gebilligt werden wird, welche die Regierungen und deren Beamten nicht für vollkommen recht- und friedlos, und die schmählichste Verleumdung derselben für einen Act hoher bürgerlicher Tugend halten. Daß eine Behörde den Haß und die Verachtung aller Menschen verdient, wenn sie, um zu drückenden Maaßregeln einen Vorwand zu finden, das Dasein von Verschwörungen erdichtet und unzweifelhaft unschuldige Personen der Freiheit und Ehre beraubt, darin wird selbst die „Köln. Ztg." uns nicht widersprechen. Sie wird auch nicht läugnen, daß der von ihr veröffentlichte Artikel gegen die Preußischen Behörden die Anklage schleudert, man wolle mit den Verhaftungen und Haussuchungen nur falschen Lärm machen, um in Frankfurt zu Beschlüssen über Bundespolizei, Demagogengerichte, Presse ꝛc. einen Vorwand zu finden. Die Frage zwischen ihr und uns wird einzig die sein, ob es erlaubt sei, in solcher Weise „Stimmungsurtheile" hervorzubringen, und „die ätzenden, destructiven Elemente" zu stärken, damit diese bald mit dem „wiederauskommenden Moder gründlich zu Ende kommen." Das aber ist der alte Programmstreit, dessen letzte Entscheidung die schlechte Presse oder die Preußische Regierung vernichten wird."

— Se. Majestät der König haben gestern Vormittag die Gratulationen der Hofstaaten u. s. w. auf Schloß Sanssouci entgegengenommen, Allerhöchstsich alsdann aber um 11 Uhr zur Wachtparade nach Potsdam begeben, wo Allerhöchstdieselben im Lustgarten die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche der Generale und Offiziercorps, welche Se. Excellenz der General v. Wrangel aussprach, anzunehmen geruhten. Um 1 Uhr war Dejeuner bei Sr. Majestät dem Könige in Sanssouci, zu welchem auch viele Generale, hohe Staatsbeamte und Offiziere befohlen waren. Nach 4 Uhr begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften nach Paretz, um den Festtag dort im Familienkreise zu beschließen.

— Gestern sind Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen von Preußen) im ersten Garderegiment zu Fuß zum Hauptmann befördert worden.

— Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin Caroline von Mecklenburg und Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg sind heute früh nach Strelitz abgereist.

— Se. Durchlaucht der Fürst von Pleß ist von Pleß, und der Vice-Oberjägermeister Gr. von der Asseburg-Falkenstein von Meisdorf hier eingetroffen.

— Der General-Major v. Schlegell, Commandant von Magdeburg, ist von Posen und der General-Major und Commandeur der 8. Cavallerie-Brigade, General à la suite Sr. Maj. des Königs, v. Willisen II. von Erfurt hier eingetroffen.

— Se. Exc. der Herzogl. Anhalt-Deßau'sche Wirkliche Geheime Rath und Mitglied des Staatsministeriums v. Plötz ist von hier nach Deßau, und der General-Major und Commandant von Cosel v. Lupinski nach Cosel abgereist.

— Der K. Hannöversche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe Graf zu Inn- und Knyphausen ist von Hannover, und der Hofjägermeister Graf v. Reichenbach von Brustave hier angekommen.

— Gestern haben Se. Majestät der König den Führer der Leib-Compagnie im ersten Garde-Regiment zu Fuß, Hauptmann von der Groeben, den Sanct-Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

— In Bezug auf unsere neuliche Mittheilung, betreffend das Correspondenz-Bureau und die künftige Besetzung der Ober-Präsidentenstelle in Stettin, bemerken wir nachträglich nach einem zuverlässigen Bericht, daß der Ober-Präsident a. D. v. Meding sich nicht unter den sich Meldenden für jene hohe Stelle befunden hat.

— Der diesseitige Consul in Smyrna, Herr Spiegelthal, ist von dort auf Urlaub hier eingetroffen.

— Die Ministerkrisis in Wien ist jedenfalls beseitigt, indem, wie uns von zuverlässiger Seite versichert wird, Herr Bach im Ministerium bleibt, dagegen seine bisher verfochtenen Ansichten aufgiebt.

— Die Einleitungen zur Einsetzung einer Central-Bundes-Polizeibehörde scheinen noch zu keinem allseitig befriedigenden Abschluß gelangt zu sein, da in einer der letzten Bundestags-Sitzungen erst zur gutachtlichen Berichterstattung über den betreffenden von Oesterreich und Preußen eingebrachten Antrag ein Ausschuß niedergesetzt ist, bestehend aus den Gesandten von Oesterreich, Preußen, Sachsen, Kurhessen und Mecklenburg.

— Die Deutsche Post-Conferenz, welche, wie gemeldet, zum 15. October hierher zusammenberufen war, constituirte sich gestern in dem Sitzungssaale des General-Post-Amts unter Vorsitz des General-Post-Directors Schmückert, der die dazu eingetroffenen Commissarien der Deutschen Regierungen in einer den Zweck der Versammlung und die Feier des gestrigen Tages berührenden Ansprache im Namen der Preußischen Regierung bewillkommnete und demnächst zu einem der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs gewidmeten Festmahle bei sich sah, an welchem auch der Unterstaatssecretair des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Herr von Pommer-Esche, die vortragenden Räthe des Post-Departements, die anwesenden Ober-Post-Directoren und andere distinguirte Personen Theil nahmen.

— Die Presse beschäftigt sich stark mit einer Warschau und die Ostbahn verbindenden Eisenbahn. Allerdings schweben zwischen der diesseitigen und Russischen Regierung betreffende Unterhandlungen, dieselben sind jedoch zur Zeit lediglich vorbereitend, und es hat den Anschein, als werde das Project vorläufig nicht zur Ausführung kommen. Wie die Unterhandlungen jetzt stehen, will die diesseitige Regierung den Anschluß dieser Bahn in Thorn, bis wohin sie von Bromberg aus eine Zweigbahn führen will, die Russische Regierung dagegen will die Bahn von Czenstochau nach Breslau. Indessen soll eine Einigung leicht herbeizuführen sein, wenn erst das Project mit Nachdruck aufgenommen wird.

— Eine telegraphische Nachricht meldet: Dr. Gützlaff ist am 8. August gestorben.

— (Gemeinderath.) Bei der am 13. Oct. c. im Schulhause Linienstraße Nr. 162 im 26. Wahlbezirk 3. Wahl-Abtheilung Statt gehabten Neuwahl eines Gemeinde-Verordneten an Stelle des aus dem Berliner Gemeinderathe ausgeschiedenen Kaufmanns Schondorf waren 135 Wähler erschienen, von denen der in der Gypsstraße Nr. 7 wohnhafte Eigenthümer und Streichen-Fabrikant Wachtler mit 99 Stimmen zum Mitglied des Gemeinderaths gewählt worden ist.

Stettin, 15. Octbr. [Zum Landtag.] Die Redaction der „Neuen Preuß. Zeitung" ist um Veröffentlichung des folgenden Artikels ersucht worden:

„In der „Ostsee-Zeitung ꝛc." Nr. 243 (Erste Ausgabe) steht unter der Rubrik Locales und Provinzielles ein aus Stettin datirter Artikel, in dem gesagt wird, der Pommersche Provinzial-Landtag habe in einer der letzten Sitzungen über einen Antrag verhandelt, der darauf hinausgelaufen, dem gegenwärtigen Minister-Präsidenten v. Manteuffel wegen der von ihm als Minister des Innern in Vorschlag gebrachten von den Kammern genehmigten Einrichtung der Kreis-Commissionen ein nachträgliches Mißtrauensvotum zu geben; der Antrag sei indeß zurückgewiesen. Als Quelle ist das „C. B." genannt.

Unterzeichneter, von einem hohen Landtage beauftragt, öffentlichen Blättern ꝛc. Berichte über seine Verhandlungen zugehen zu lassen, nimmt keinen Umgang, sofort nach Kenntnißnahme obigen Artikels denselben in allen seinen Theilen für durchaus unwahr zu erklären, ohne auf die Motive, die diese Verleumdung veranlaßt, weiter einzugehen.

Den Blättern, die diese Lüge verbreitet, möge es anheimgegeben sein, diese officielle Widerlegung zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen.

Stettin, den 14. October 1851.

Julius v. Bohlen-Bohlendorf,
Landtags-Abgeordneter der Rügen'schen Ritterschaft."

†† **Königsberg**, 13. October. [Locales.] Gestern hat der Director des hiesigen Friedrichs-Gymnasiums (Collegium Fridericianum) Dr. Gotthold sein 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert, zu dem sich von nah und ferne Freunde und Verehrer des in den weitesten Kreisen geachteten Mannes eingefunden hatten. Se. Majestät der König haben dem Jubilar den rothen Adlerorden zweiter Klasse verliehen, und wird der Gefeierte auch noch ferner die Direction des Gymnasiums behalten. — Obgleich der sogenannte freigemeindliche Verein polizeilich geschlossen und die Schließung von Seiten des Stadtgerichts bestätigt ist, haben die Mitglieder desselben dennoch Versammlungen abgehalten. Eine solche Versammlung wurde auch gestern Abends abgehalten, und als der Polizeibeamte erschien und dieselbe auflösen wollte, leisteten die Anwesenden Widerstand, so daß der Beamte Militair requiriren mußte. Die Anklage ist gegen die Betheiligten sofort eingeleitet worden. — Vor einiger Zeit wurde in der Stadt Mehlsack die dortige katholische Kirche bestohlen und befanden sich unter den gestohlenen Sachen auch 1600 Thlr. in Staatspapieren. Die Versuche, die Diebe zu ermitteln, waren fruchtlos geblieben, bis heute eine Frau, wahrscheinlich von Gewissensbissen getrieben, der Polizei die Anzeige machte, daß ihr die oben genannte Summe zur Aufbewahrung resp. Versilberung übergeben sei, und sie der Behörde auslieferte. Man wird dadurch wohl auch die Diebe zu ermitteln im Stande sein.

Breslau, 13. Octbr. [Landtag.] Nachmittags-Sitzung vom 4. d. M. Der Tages-Ordnung gemäß erfolgte der weitere Vortrag des Referats über den 2. Theil des ersten Abschnittes der Denkschrift vom 26. August c., die Abänderung der Gemeinde-Ordnung betreffend.

Die Denkschrift stellt sub B. 5. zur Begutachtung: „ob nicht in den ländlichen Communen die Bildung des Gemeinde-Vorstandes durch Ernennung seiner Mitglieder (Schulzen, Schöppen) von Seiten des Staats zu bewirken, und demgemäß die Ausübung dieses Ernennungsrechtes auf die Vorschläge der Orts-Polizei-Behörde den Landräthen mit der Verpflichtung zur vorgängigen Anhörung der Gemeinde, resp. der vorhandenen Gemeinde-Vertretung, zu übertragen."

Der Ausschuß hatte beantragt, „daß den Gemeinden selbst das Recht des Vorschlages, der Staatsregierung aber das Recht der Ernennung aus den Vorgeschlagenen zustehen solle, und daß das Vorschlagsrecht dahin näher zu bestimmen sei, daß die Gemeinden resp. Gemeinde-Vertretung durch die Orts-Polizei-Behörde der Staatsregierung 3 Candidaten vorzuschlagen habe."

Dieser Punkt gab zu einer längern Debatte Veranlassung.

Beide Anträge wurden abgelehnt, und die Frage: „ist der Landtag der Ansicht, daß die Bildung des Gemeinde-Vorstandes am zweckmäßigsten in der Art erfolgt, wie sie in §. 91 der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 vorgeschrieben ist?" mit 40 gegen 28 Stimmen bejaht.

Da eine hinreichende Majorität nicht vorhanden ist, so werden in dem Gutachten an die Regierung auch die Gründe der Minorität in Ausführung gebracht.

Die fernere Frage: „ist in dem Falle, wo ein Rittergut oder ein großer geschlossener Waldkörper mit einer schon bestehenden ländlichen Gemeinde verbunden wird, stets vorher ein Ortsstatut zu errichten und darin das Verhältniß festzustellen, in welchem jene Grundstücke an den Rechten und Lasten des Gemeinde-Verbandes Theil nehmen, wobei besonders dem Rittergutsbesitzer nach Maaßgabe der Größe und des Werthes seines Besitzthums eine größere Stimmenzahl in der Gemeinde-Versammlung, oder, wenn in der Gemeinde ein Gemeinderath gebildet wird, ein erhöhtes actives Wahlrecht zugesprochen werden kann?" wurde mit großer Majorität bejahend entschieden.

Die Fragen: „Ist der Landtag damit einverstanden, daß der in der Sitzung vom 3. October gefaßte Beschluß bezüglich der Immunität der Geistlichen, Kirchendiener und Elementar-Schullehrer von Gemeindelasten auch auf die ländlichen Gemeinden Anwendung finde;"

und: „erkennt der Landtag es als ein dringendes Bedürfniß, daß für die Regelung der ländlichen Polizei-Verwaltung vor Allem die Erweiterung der Competenz derselben durch Ueberweisung eines angemessenen Strafrechts in der im Referat angedeuteten Art eintrete," wurden ohne Discussion mit großer Majorität bejahet.

Dem in der Denkschrift enthaltenen Vorschlage, „daß überall, wo die bisherigen Inhaber der Polizei-Verwaltung oder die von ihnen gesetzlich bestellten Stellvertreter nicht vollständig zur Führung der Polizei-Verwaltung geeignet erscheinen, nach dem Ermessen der Staatsregierung Commissarien zur gehörigen Fortstellung der Polizei-Verwaltung auf Kosten der Inhaber derselben ernannt werden sollen," hat der Ausschuß nicht beitreten können.

Es wurde der Antrag des Ausschusses: „daß der Landtag sich dahin äußern wolle, daß da, wo sich die geeigneten Personen zur Uebernahme der Polizei-Verwaltung als ein Ehren-Amt nicht schon jetzt vorfinden, seiner Auffassung nach nur die Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes ausgeführt werden können, und daß es also weder im Prinzip als richtig, noch den Rücksichten der Billigkeit entsprechend erachtet werden könne, daß da, wo die bisherigen Inhaber der Polizei-Verwaltung zur Führung derselben nicht bereit oder geeignet sind, nach dem Ermessen der Staatsregierung Stellvertreter auf ihre Kosten ernannt werden sollen," mit großer Majorität angenommen.

Hiermit war das Referat über den 2. Abschnitt des ersten Theils der Denkschrift beendigt, und es wurde zu dem Vortrage des Referats über deren zweiten Theil: die Kreis- und Bezirks- ꝛc. Ordnung betreffend, übergegangen.

Der Ausschuß ist in Uebereinstimmung mit der Denkschrift der Meinung, daß unter Voraussetzung der in Vorschlag gebrachten Abänderung der Gemeinde-Ordnung für Stadt und Land unabweislich daraus eine Abänderung der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung hervorgehen müsse. Der Ausschuß bekennt sich einstimmig zu der Ansicht, daß, wenn die verschiedenen Interessen, wie sie in der bisherigen selbstständigen Gliederung sich ausgebildet haben und bestehen, nicht gefährdet werden sollen, von dem System der Kopfzahl-Wahlen bei Bildung der Kreis-Vertretung abzusehen, und vielmehr der Kreis-Vertretung unter Anknüpfung an die bisherige ständische Gliederung eine Grundlage zu geben sei, welche, die Existenz jedes selbstständigen Organismus berücksichtigend, dessen besondere Interessen und Bedürfnisse ebenso wie die gemeinsamen zu wahren und zu fördern, allein geeignet erscheine.

Die Denkschrift des Ministers des Innern bezeichnet die Errichtung von Kreis-Statuten als den geeignetsten Weg, um die Abstellung von Mißverhältnissen in der Zusammensetzung der Kreis-Vertretung und die Beachtung örtlicher Eigenthümlichkeiten zu bewirken.

Der Ausschuß erachtet seinerseits diese Statuten ebenfalls für das richtige Mittel, den örtlichen Bedürfnissen und Interessen gerecht zu werden, und erkennt, daß die von einer Seite beantragte Festsetzung vorläufiger Normalsätze über die Zusammensetzung der Kreistage nach den verschiedenen Interessen nach der einen oder der anderen Richtung hin beengend sein würde.

Conform mit der Denkschrift hat der Ausschuß daher sein Gutachten dahin ausgesprochen: „daß es zweckmäßig sei, durch einen bei den Kammern einzubringenden Gesetz-Entwurf die Kreis-Vertretung dergestalt zu ordnen, daß mit Aufhebung der Bestimmungen des Gesetzes vom 11ten März 1850 über die Bildung der Kreis-Versammlungen, dagegen im Allgemeinen unter Zugrundelegung der älteren provinziellen Kreis-Ordnungen und hieran anschließend der den eigenthümlichen Verhältnissen und Bedürfnissen jedes Kreises entsprechenden näheren Feststellungen über die Theilnahme an der Kreisvertretung besondere Kreis-Statuten erfolgen mögen, welche, nach Anhörung der Betheiligten und des betreffenden Kreistages, nach Beschlußfassungen der Provinzial-Vertretung, vorbehaltlich der Genehmigung des Königs, zu errichten, event. weiter auszubilden sind," welchem der Landtag mit überwiegender Majorität beitrat. Eben so wurden die Fragen ad a. b. c. einstimmig bejahend entschieden.

Wien, 14. October. Ihre k. k. H. die Frau Erzherzogin Sophie ist heute nach Wr. Neustadt abgereist und wird gelegenheitlich der heute bis Baden erfolgenden Rückfahrt der daselbst verweilenden Frau Erzherzogin Maria Anna k. H. einen Besuch abstatten. — Graf Westmoreland, Königl. Britischer Gesandter am hiesigen Hofe, ist vorgestern hier angekommen. — Hofrath Hurter ist aus München hier angekommen. Er hatte eine längere Reise durch die Schweiz, Tyrol und Baiern gemacht. — Das Gerücht wiederholt sich von der Einsetzung einer neuen Verwaltung für Ungarn. Von den Herren v. Szögyenyi, Baron Vay und Graf Zichy, die dem Erzherzog Albrecht als Beiräthe gegeben werden, und zwar mit dem Titel von Ministern ohne Portefeuille, soll der erste dem Justizwesen, der zweite dem Departement des Innern und der dritte dem Cultus und Unterrichte vorstehen.

München, 13. Oct. S. M. der König hat die gegenwärtige Hoftrauer wegen des Ablebens seines Schwiegervaters, weiland Prinzen Wilhelm von Preußen Königl. Hoheit, neuerdings auf 8 Wochen, vom 29. Sept. bis 23. Nov. d. J., ausgedehnt. — Zur Gedächtnißfeier an die verstorbenen Mitglieder des militairischen Max-Josephs-Ordens fand diesen Morgen ein feierliches Requiem in der St. Michaelskirche Statt, dem die gesammte Garnison in voller Ausrüstung beiwohnte.

Kassel, 13. Oct. Se. Durchlaucht der Prinz Georg von Hessen ist gestern Abend hier angekommen.

Darmstadt, 13. Oct. Heute setzte die zweite Kammer die Berathung über den Vortrag des Finanzdirectors, die endlichen Ergebnisse der Finanzverwaltung in den Jahren 1845 bis 1847 betreffend, fort. Nach Erledigung der Rubrik: Einnahmen, ist die Rubrik: Ausgaben nun auf der Tagesordnung. Heute handelte es sich von den Pensionen, die in jenen drei Jahren einen Gesammtaufwand von 1,318,712 fl. verursachten.

Mainz, 13. Oct. Eine k. Oesterreichische Festungsartillerie-compagnie ist heute von Ulm auf einem Dampfboot, welches die Mannschaft in Mannheim aufnahm, hier eingetroffen und von einem am Landungsplatze aufgestellten Musikcorps empfangen worden. Auch die Oesterreichische Besatzung des hiesigen Platzes hat aus Anlaß des Dahinscheidens Sr. K. H. des Prinzen Wilhelm von Preußen auf 10 Tage Trauer angelegt, da der Verewigte zweimal Gouverneur der Bundesfestung Mainz war.

Frankfurt, 14. October. Zur Vorfeier des morgenden Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Preußen wird heute Abend um 7 Uhr ein großer Zapfenstreich mit Fackeln von den Musikcorps der verschiedenen hier in Besatzung stehenden Truppen (Preußen, Oesterreicher und Baiern) vor der Wohnung des Königl. Preußischen Bundestagsgesandten, Herrn von Bismarck-Schönhausen, gebracht.

Dem politischen Ausschuß ist von der Bundes-Versammlung gestattet, Fachmänner zuziehen, um Vorschläge über eine Bundespreßgesetzgebung zu machen. Doch dürfte sich die Wahl dieser Sachverständigen nicht auf Literaten und Buchhändler erstrecken.

** **Deßau**, 14. October. [Eine Krisis.] Hier umlaufenden Gerüchten zufolge dürfte binnen Kurzem eine mit der Ausführung des Bundesbeschlusses vom 23. August, betreffend die Aufhebung der Grundrechte, in Zusammenhang stehende Wandelung unserer Verfassungsverhältnisse zu erwarten stehen. Wenn, wie versichert wird, das verantwortliche Ministerium dabei sich hinter den Schild landesfürstlicher Handschreiben zurückzuziehen beabsichtigen sollte, so müßten wir einen solchen Schritt lebhaft bedauern. Die Deßauer Minister würden darin nicht bloß mit den stets so geflissentlich zur Schau getragenen Principien ihrer Vergangenheit brechen, sondern auch die gesunden Grundsätze des Constitutionalismus verleugnen, der gerade in der richtig verstandenen Minister-Verantwortlichkeit eine seiner wenigen haltbaren Institutionen besitzt.

Hannover, 15. Oct. Das Befinden Sr. Maj. des Königs hat sich in den letzten Tagen wesentlich gebessert, und nehmen die Kräfte sichtbar zu. Se. K. Hoheit der Herzog von Cambridge ist heute von Dresden hier eingetroffen und im Königl. Palais abgestiegen.

Schwerin, 11. October. Dem auf den 18. November nach Sternberg einzuberufenden Landtage werden von der Regierung folgende Propositionen gemacht werden: Cap. I. Ordentliche Landes-Contribution. Cap. II Die Bedürfnisse der Landes-Receptur-kasse (außerordentliche Contribution). Cap. III. Revision des Contributions-Edicts.

Bremen, den 13. October. Bürgermeister Smidt verließ heute Bremen, um auf seinen Gesandschaftsposten nach Frankfurt zurückzukehren.

Kiel, 13. Octbr. Die „Alt. Z." meldet: Allgemach scheinen sich die Oesterreichischen Pacifications-Truppen mehr an die Nähe Kiels heranziehen zu wollen; so ist z. B. in der letzten Zeit ein Theil des in der Nähe liegenden Amtes Bordesholm mit Oesterreichischer Einquartierung belegt worden.

Luxemburg, 11. Octbr. Gestern hat eine Deputation der Kammer von 10 Mitgliedern dem Prinzen Statthalter, Königl. Hoheit, die Antworts-Adresse überreicht. Der vierte Passus derselben bezieht sich auf das Verhältniß zu Deutschland und lautet: Möchten die Ereignisse in Deutschland, denen wir mit Theilnahme folgen, ein Land befriedigen, an welches wir mit politischen und commerciellen Banden gefesselt sind! Aber wie sie auch sein mögen, so haben diese Ereignisse doch Nichts, was Luxemburg beunruhigen soll. Die tiefe Ruhe, welche es genießt, beweist die Weisheit seiner Institutionen: die Zuneigung und die Ehre seines Königs sind ihm ein sicheres Pfand für ihre Dauer, die übrigens keine Macht zu gefährden das Recht hat.

Ausland.

Die Franzosen, fährt unser Gewährsmann fort, die Franzosen schlugen seit ihrer ersten Revolution gerade den entgegengesetzten Weg ein. Das ganze Volk warf sich auf die höhere Staatskunst und Speculation, während es die Regierung nach wie vor durch ihre Präfecten und Beamten für den niedern Haushalt Sorge tragen und die Ordnung, so gut es eben ging, handhaben ließ. Jeder Pariser Arbeiter dünkt sich ein Staatskünstler und muß dafür den Brutalitäten der Polizeidiener anheimfallen. Man copirte die Spitzen der Englischen oder Amerikanischen Verfassung, ohne dem Bau die für die Erhaltung desselben nothwendige, entsprechende kräftige Unterlage zu geben. Hierin liegt der Keim des gewaltigen Zwiespalts, der in den Französischen Verhältnissen im Vergleich mit den Englischen hervortritt, die Ursache nie zu erzielender Befriedigung und unablässigen, nach dem Charakter der öffentlichen Verhältnisse nothwendig erscheinenden Revolutionirens. In Deutschland, wo man bekanntlich von je her Französisches Wesen nachgeahmt, ist man bedroht, dieselbe Bahn zu verfolgen. Der Zwiespalt kann sich hier — man darf sich das nicht verhehlen — in größerem Maaßstab gestalten, weil wir 38 Staaten besitzen, eben so viel Parlamente, die Minister in verhältnißmäßiger Mehrzahl, folglich die verderbliche Wirkung des eiteln Jagens nach ihren Stellen in erhöhtem Grade, mehrere Religionen, mehrere Volksstämme, mehr Theoretiker und philosophische Speculanten aller Art, die sich ausleben und austoben wollen — und auf der andern Seite ein Beamtenwesen, das tiefer gewurzelt, rücksichtsloser und hartnäckiger ist, als das Französische. Die Franzosen haben sich wenigstens national, parlamentarisch und religiös geeinigt, während bei uns Alles nach 38 Seiten hin auseinander zu fahren droht. Die Demokratie neigt ohne dies ihrer Natur nach zu Spaltung und verlangt eben deswegen, soll sie nicht zersetzend wirken, eine niederhaltende und dämmende Centralisation aller Zweige der höhern Staatsverwaltung. Was soll da werden, wenn sich die geschaffenen demokratischen Elemente in 38 Organen geltend machen können! Wo soll da die Einheit und Größe des Vaterlandes herkommen!

Frankreich.

† **Paris**, 13. October. [Rücktritt des Ministeriums wird für gewiß gehalten.] In diesem Augenblick (Abends 7 Uhr) zweifelt in der höhern politischen Welt Niemand mehr an

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 16. October 1851.

— **Angekommene Fremde.** Hotel des Princes. Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz aus Neu-Strelitz. Ihre Königliche Hoheit die Frau Herzogin Karoline von Mecklenburg-Strelitz aus Neu-Strelitz. Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz aus Petersburg. Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel aus Kopenhagen. Ihre Excellenz die Frau Generalin v. Werder aus Neisse. — British Hotel. Graf von Alvensleben, Kammerherr, aus Weteritz. Frau Gräfin Hahn-Basedow aus Basedow. Frau Gräfin Reichenbach aus Deßau. — Schwarzer Adler. Graf v. Wartensleben, Particulier, aus Kl.-Linde. — Meinhardt's Hotel. Baron v. Roth, General-Administrator, aus Amtitz. Nathusius, Rittergutsbesitzer, mit Frau, aus Königsborn. Graf Caviani, K. K. Oesterreichischer Rittmeister, mit Familie, aus Wien. Graf v. d. Asseburg, K. Ober-Jägermeister, aus Meisdorf. — Hotel du Nord. Graf von Itzenplitz, Rittergutsbes., aus Kunersdorf. Strutz, Rittergutsbes., aus Schönebeck. Krause, Rittergutsbes., aus Gr.-Rödersdorf. — Hotel de Rome. Se. Durchlaucht der Fürst von Pleß aus Pleß, Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Pleß aus Pleß. Frau Gräfin v. Engeström, Rentiere, aus Posen. v. Treskow, K. Kammerherr und Gutsbesitzer, aus Dölzig. — Schlösser's Hotel. Baron v. Steinäcker, Oberst-Lieutenant a. D., nebst Frau, aus Halle. — Lutz's Hotel. v. Hirschfeld, Rittergutsbesitzer, aus Oppeln. Baron v. Heyden, Rittergutsbesitzer, aus Schönthal. Graf von Bouverot aus Königsberg in Pr.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 15. Oct. 12¾ Uhr von Potsdam: Se. königl. Hoheit Prinz Adalbert von Preußen, Se. Durchl. Fürst Radziwill, Ihre Excellenzen die sämmtlichen Herren Minister, der k. Preußische außerord. Gesandte u. bevollmächtigte Minister in Paris, Graf Hatzfeld, Kammerherr v. Tronchin. — 5¾ Uhr: Ihre königl. Hoheiten der Prinz Albrecht von Preußen und Prinz Albrecht (Sohn), der Prinz Friedrich von Hessen, der Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz; Ihre Hoheiten der Herzog Georg und die Herzogin Caroline von Mecklenburg-Strelitz; Prinz von Holstein-Glücksburg. — 10 Uhr nach Potsdam: Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht (Sohn Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht v. Preußen).

16. Oct. 8¾ Uhr von Potsdam: General v. Willisen; 10¾ Uhr: Se. königl. Hoheit Prinz Carl von Preußen. — 12 Uhr nach Potsdam: Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich von Hessen; Flügel-Adjutant Major v. Manteuffel.

— M Die hiesige Königliche Friedrich-Wilhelms-Universität feierte wie alljährlich auch gestern um 12 Uhr das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs in der großen Aula und verband damit zugleich den Act des Rectorats-Wechsels. Zu diesem Feste hatten sich außer den Lehrern der Universität viele Notabilitäten der Wissenschaft und die studirende Jugend, auch der General v. Hahn, Commandant von Berlin, die Generale von Selasinski und von Reyher, der Ober-Bürgermeister Krausnick, der Polizeipräsident von Hinckeldey, mehrere Räthe aus dem Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten u. s. w. eingefunden. Um 12 Uhr traten sämmtliche an der Universität thätigen Professoren und Docenten aus dem Versammlungssaale in die Aula und nahmen ihre Plätze ein, während unter der Leitung des Herrn Professor Marx von den Chorsängern die Motette: „Herr, deine Güte reichet, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen" angestimmt wurde. Darauf hielt der Ober-Consistorialrath Professor Nitzsch die Festrede. Derselbe führte in seinem Vortrage die Ereignisse der letzten Jahre vor, knüpfte an diese Betrachtungen und wies darauf hin, wie alle Herrscher unseres Königshauses mit dem größten Eifer die Wissenschaft gefördert haben, worauf die Rede mit dem Segenswunsch für das Gedeihen des Königl. Hauses schloß. Es bestieg dann der zeitige Rector, Herr Ober-Consistorialrath und Professor Twesten die Rednerbühne und gab einen Ueberblick der Zustände und Ereignisse der Universität im verflossenen Jahre. Dann folgte die Uebergabe des Rectorats für das folgende Jahr an den Geheimen Rath, Professor Dieterici, sowie der namentliche Aufruf der neuen Decane und Mitglieder des Senats. Nach diesem Act und der Eidesleistung schloß die Feierlichkeit mit der Choral-Arie nach Bach: „Du Herr, du hast in Händen die ganze weite Welt u. s. w."

— V Wie immer, so feierte auch in diesem Jahre den gestrigen Festtag die Akademie der Künste vor einer zahlreichen Zuhörerschaft, bei der auch Damen nicht fehlten. Die Feierlichkeit begann mit einer musikalischen Introduction unter Leitung des Concertmeister Ries, worauf der Eröffnungsvortrag des Vice-Directors der Akademie, Prof. Herbig, folgte. In klarer Weise das Wesen der Feier beleuchtend ging der Redner zur Erörterung der Stellung der Kunst zu dem Leben des Volks über und forderte dann das anwesende ausübende Musik-Personal auf, in frommen Klängen die Feier zu verherrlichen. Dies geschah durch den Vortrag des von Rungenhagen componirten und von ihm geleiteten: „Domine, salvum fac Regem." Es folgte der Vortrag des beständigen Secretairs der Akademie, Geh. Reg.-Raths Prof. Dr. Tölken, in welchem er das Fest als ein Familienfest bezeichnete, das alle Landeskinder um den Landesvater vereinige, und dann die Munificenz hervorhob, mit der die drei letzten Monarchen unseres Vaterlandes der Kunst ihre Aufmerksamkeit zugewandt, so daß das, was unseres jetztregierenden Königs Majestät für dieselbe bereits huldreich gethan, ein „neues perikleisches Zeitalter" verheiße. Es wurde dann der Erfolg der aufgegebenen Preisarbeiten verkündet, wobei Sr. Maj. von der sich erhebenden Versammlung ein dreifaches Hoch dargebracht wurde, worauf als Schluß-Huldigung eine von K. L. Kannegießer gedichtete und von Lindpaintner in Stuttgart componirte und unter Leitung Rungenhagens vorgetragene Cantate folgte.

— Die zur Feier des Geburtsfestes des jedesmaligen Regenten im Nicolaus-Bürger-Hospital bestimmte Caspary'sche Stiftung gewährte die Mittel, auch in diesem Jahre das Geburtsfest Sr. M. des Königs zu einem doppelten Festtag für die greisen Bürger in dieser Anstalt zu machen. Nach einer Fest-Rede des Predigers Dr. Bornitz wurden die Hospitaliten festlich bewirthet. Bei dem ersten Glase wurde Sr. M. ein dreimaliges begeistertes Hoch gebracht, nachdem der Vorsteher des Gemeinderaths, Hr. Fähndrich, den Toast mit der geistlichen Rede sich anschließenden herzlichen Worten ausgebracht hatte. Hierauf erfolgte die Vertheilung des allen Hospitaliten zur Feier dieses Tages von den Communal-Behörden bestimmten Geldgeschenks.

— E Am Königs-Geburtstage fand eine eben so erhebende als einfache Feier in der Rosenthaler Vorstadt (im Voigtlande) auf dem St. Elisabeth-Kirchhofe statt, wo zu diesem Tage das von Sr. Maj. dem Könige geschenkte eiserne Kreuz aufgerichtet war. Der Kirchhof war dazu mit Blumen, Festons und Fahnen lieblich geschmückt. In der Mitte der Gräber auf einem runden Platze erhebt sich auf einem steinernen Fußgestell von 4 Fuß das 15½ Fuß hohe eiserne Kreuz in bronzenem Anstrich, unten mit der Inschrift auf einer eisernen Tafel versehen:

Friedrich Wilhelm IV.
der St. Elisabeth-Gemeinde 1851.

Durch die Bemühungen des interimistischen Todtengräbers Briest war das Fußgestell wie die Umgebung des Kreuzes auf eine sinnige und liebliche Weise mit Blumen und Grün geschmückt. Auch die armen Leute der Gemeinde hatten das Ihrige mit zur Verschönerung gethan; so schickte unter Anderen ein Arbeitsmann einen köstlichen Kranz, das Geschenk seines Königs zu schmücken. Es fanden sich nebst einem Theile der Schuljugend und der Lehrer der Gemeinde etliche Tausende aus der Gemeinde zur Feier zusammen. Der Choral: Hier steh'n wir unter deinem Kreuze ꝛc. eröffnete die Feier, worauf der Pastor Kuntze die Versammelten darauf hinwies, daß das Kreuz als ein Zeichen des landesväterlichen Wohlwollens gegen die St. Elisabeth-Gemeinde stets zu treuer Liebe und Ergebenheit gegen das Fürstenhaus erwecken müsse; sowie daß das Kreuz ein Zeichen unserer Erlösung, ein Zeichen des Sieges über Sünde, Welt und Tod, und ein Erinnerungszeichen an unsere Christenpflicht sei, dem Gekreuzigten nachzufolgen; worauf der Chor der Gemeinde den Gesang: Heilig ist Gott der Herr ꝛc. trefflich ausführte und Weihgebet und Segen mit Choralgesang die Feier schloß. Die tiefste Stille und der feierlichste Ernst herrschte in der Versammlung und ein freudiges Einstimmen fand statt, als die brünstigen Fürbitten für unseren theuren Landesvater und sein Königshaus ausgesprochen wurden. Solche Feiern sind in der That geeignet, Fürst und Volk, den Landesvater und die Landeskinder mit den Banden herzlicher und wahrer Liebe zu verbinden.

— In dem orthopädischen Institute des Director Krüger wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Königs wie alljährlich gefeiert. Am Morgen versammelten sich die zahlreichen Zöglinge der Anstalt in dem geräumigen, mit den Büsten Ihrer Majestäten geschmückten Turnsaale, welcher der Feier des Tages angemessen decorirt war. Nach dem Choral: Lobe den Herrn ꝛc. hielt der Director der Anstalt eine Ansprache, worin er auf die Wichtigkeit des Tages aufmerksam machte und mit der Ermahnung schloß, auszuharren in Treue und Ergebenheit gegen das Fürstenhaus der Hohenzollern, deren Tugenden Preußen Macht und Ruhm verdanke. Ein freudiges Hoch und das Anstimmen des Preußenliedes war die Antwort der Zöglinge. Der übrige Theil des Tages war dem geselligen Vergnügen geweiht. Am Abend führten die Zöglinge aus eigenem Antriebe ein Schauspiel auf, vor welchem ein auf die Feier des Tages bezüglicher Prolog gesprochen wurde. Am Tage sprangen im Vordergarten die Wasserkünste, und am Abend glänzte am Balkon vor dem in seiner ganzen Ausdehnung erleuchteten Hause der Namenszug Sr. Majestät in transparenter Beleuchtung.

— Auch das Militair-Bildungs-Institut des Premier-Lieutenant von Plessen, Karlsstraße No. 29, beging den Geburtstag Sr. Majestät festlich. Den Eleven wurde die Bedeutung des Tages warm ans Herz gelegt. Am Mittag vereinigten sie sich zu einem gemeinschaftlichen Mahle, bei welchem das Hoch auf Se. Majestät durch den Vorsteher ausgebracht wurde. Am Abend war die Anstalt erleuchtet.

— Obgleich zur Feier des Königl. Geburtstages mit Rücksicht auf die Trauer keine allgemeine Illumination stattfand, so zeichnete sich unter den wenigen öffentlichen Gebäuden, die erleuchtet waren, die Königl. Realschule aus. Die schwarzweißen Fahnen, welche bereits am Tage aus den Fenstern wehten, die Büsten des Königs, der Königin, sowie des hochseligen Königs Majestät, Kränze und Lampen, dies Alles hatten die Schüler selbst besorgt, ohne Zuthun von Seiten der Lehrer, und viele der älteren Schüler selbst ihren freien Nachmittag darauf gesetzt, um es würdig herzustellen.

— M Auf der Central-Eisenbahn, die gestern am Geburtstage Sr. Majestät des Königs dem Publikum zum Betriebe übergeben worden, wurden gestern schon mehrere Züge mit Personen und Fracht befördert. Auch heute Morgens setzte sich ein Zug, bestehend aus etwa 15 Wagen, vom Frankfurter nach dem Stettiner Bahnhofe in Bewegung. Wo der Zug über eine Straße geht, fährt derselbe ganz langsam. Zur größeren Sicherheit für das Publicum werden nun noch an den Straßen-Ecken, wo die Bahn vorbeigeht, etwa 15 Fuß hohe Pfeiler errichtet, auf welche vier Klingeln kommen, um das Publicum zu warnen.

— V Am Montage beehrten Ihre K. H. die Frau Prinzessin von Preußen, sowie Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin von Sagan, das Magazin des Hoflieferanten Otto Becker (Charlottenstr. 51) mit Höchstihrem Besuch und geruhten mehrere Ankäufe aus dem geschmackvollen und großartigen Vorrathe des Waarenlagers zu bestimmen.

—! Der hier eingetroffene Consul Spiegelthal hat für die Königlichen Gärten Saamen sämmtlicher in Klein-Asien wachsenden Gemüse, und für die Königlichen Museen viele interessante Asiatische Münzen mitgebracht.

— †§ Heute Mittag um 1 Uhr wurde zuerst das am Oranienburger Thore zunächst der Kaserne der reitenden Artillerie belegene neue Wachtgebäude bezogen. Die der Straße zugekehrte Seite desselben ist, wie das jetzt bei allen Wachen geschieht, mit einem eisernen Gitter umgeben.

— †§ Heute Mittag um 12 Uhr trafen die Reserven des 34. Infanterie-Regiments auf dem Potsdam-Magdeburger Bahnhof hier ein und begaben sich sogleich weiter nach dem Stettiner Bahnhof, um noch heute nach Stettin weiter befördert zu werden.

— §§ Vom Schwurgericht wurden gestern zuerst zwei auf frischer That ergriffene und darum auch geständige Taschendiebe zu resp. 2½ und 4 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. Eine dritte Verhandlung betraf den schon fünf Mal wegen Diebstahls bestraften Schneidergesellen Hindenburg. Der Fall ist dieser. Von dem Boden eines Stall-Gebäudes waren zweien Kutschern aus einem verschlossenen Spinde am 4ten April d. J. mehrere Kleidungsstücke und Wäsche gestohlen worden, ohne daß die Spur des Thäters aufzufinden war. Gerade 8 Tage nach diesem Vorfall fand einer der Kutscher auf demselben Boden einen ihm unbekannten Menschen im Stroh liegen, der darüber sehr erschrocken war und sich durch Nichts legitimiren konnte. Neben ihm lagen aber ein Paar Handschuhe und ein Taschentuch, welche Sachen zu den vor 8 Tagen entwendeten gehörten, so wie Nachschlüssel und sorgfältig gebogene Nägel. Der Mensch war der Angeklagte. Er beginnt heute mit der Forderung, ihm einen anderen, als den ihm zu-

dem Rücktritt der HH. Faucher und Baroche, d. h. daran, daß der Präsident nicht nachgeben wird. Eine Reculade würde auch den letzten Rest von Aussicht auf die Prolongation oder Wiedererwählung vernichten, weil sie aus dem Präsidenten ein Werkzeug der Majorität machen würde: in dieser Weise spricht man sich über die Sachlage aus. Nichtsdestoweniger giebt es noch immer Personen, welche an eine Verständigung glauben. Der Polizeipräfect wird höchst wahrscheinlich auf seinem Posten bleiben. Man nennt als Nachfolger des Gen. Randon den General Regnault de St. Jean d'Angely, oder den Gen. St. Arnaud.

•• **Paris**, 14. October. [Der Rücktritt Faucher's nicht mehr zweifelhaft. Carlier und die Marmorplatte. Ministerlisten. Vive le coup d'état. Vermischtes.] Es herrscht allerdings eine ungeheure Aufregung in den Kreisen der haute-politique, in der parlamentarischen, diplomatischen, politischen und Geldmänner-Salons, aber nicht in Paris. Paris ist vielleicht bloß scheinbar ganz gleichgültig dieser Ministerkrise gegenüber, Paris beschäftigt sich eigentlich nur mit seinem Polizei-Präfecten, mit Herrn Philippe Carlier, es ist das auch ein Zeichen unserer verkehrten Zustände, daß die Stellung des Pariser Polizei-Präfecten eine politisch so wichtige und einflußreiche geworden ist, daß sie in der That mehr erfordert, als manches Portefeuille. Vorgestern hatte Carlier die letzte Audienz bei dem Präsidenten der Republik, er verlangte: Erhaltung des Gesetzes vom 31. Mai 1850, Herstellung der Gesetze vom Jahre 1793 über die discretionaire Polizeigewalt, Vertreibung aller Arbeiter aus Paris, die daselbst weder geboren noch ansäßig, und Verhängung des Belagerungszustandes über Paris. Wie immer unbeweglich, apathisch, hörte der Prinz-Präsident den immer lebhafter werdenden Vortrag des Präfecten an: Carlier, wie L. Faucher, hat eine außerordentlich trübe Ansicht von der nächsten Zukunft Frankreichs, er schilderte dem Präsidenten die Zustände höchst traurig, er verzog keine Miene dabei. Philippe Carlier ist ein riesenhafter Mann von herkulischer Stärke, er erhitzte sich und zertrümmerte mit einem Faustschlage die Marmorplatte der Console, an der er stand. Der Prinz-Präsident schien auch das kaum zu merken, so sehr hat er sich in der Gewalt. Heute Morgen war L. Faucher in Saint-Cloud wegen der nöthigen Signaturen; als er zurückkehrte, sagte er seinen Freunden und Collegen geradezu, er wisse, daß der Präsident ihre Entlassung annehmen werde.

Es wird auch nicht mehr bezweifelt, daß Faucher, Baroche, Buffet und Randon zurücktreten werden. Weniger gewiß ist's von Chasseloup-Laubat und dem Ritter von Crouseilhes, dagegen sollen die Herren Rouher, Fould und Magne entschlossen sein, unter allen Umständen im Lande zu bleiben. Man sagt, sie würden sich mit einigen dem Elysée ralliirten gemäßigten Republikanern ohne große politische oder parlamentarische Namen verstärken. Das wäre ein Commis-Ministerium, wie es der Prinz-Präsident so liebt, weil es ihm natürlich ganz freie Hand lassen muß. Uebrigens hört man die allerseltsamsten Dinge, sogar von einem geheimen Einverständniß des Präsidenten mit den Rothen wird gesprochen, und zwar spricht man davon mit ernsthaftem Gesichte. Die Rothen sind übrigens wüthend über den Neobonapartismus ihres Girardin, der sich umsonst müht; er kann nicht Minister werden, Schufte und Dummköpfe können wohl je zuweilen in Frankreich Minister werden, Jemand aber, der so lächerlich und so gefährlich zu gleicher Zeit ist, wie Girardin, nie. Auch Dr. Véron ist in diesen Tagen als Minister genannt worden, der Einfall ist sublim.

Seit einigen Tagen sind auch die Staatsstreich-Gerüchte wieder lebendig geworden, und seit heut Mittag gewinnen sie eine solche Sicherheit, daß ich sie zwar nicht für begründet halte, aber doch nicht wohl unerwähnt lassen kann. Man sagt mit Bestimmtheit, der Prinz-Präsident werde morgen, oder spätestens übermorgen, die Regierung selbstständig übernehmen, Hr. v. Persigny und ein halb Dutzend der Chaberts des Elysée würden die Generale Changarnier, Cavaignac und Lamoricière verhaften, die Commandirenden der Pariser Armee, die Generale Magnan und Carcelet, würden durch die eifrig bonapartistischen Generale Leroy von Saint-Arnaud und Levays von Bourjolly ersetzt; an die Stelle Carlier's käme Delmas (das glaube ich in keinem Fall, denn wenn auch ein Minister ein Dummkopf sein darf, so wird L. N. Bonaparte doch niemals einen Dummkopf gerade zum Polizeipräfecten machen). Der Präsident würde dann die National-Versammlung auflösen, die Censur vorläufig wieder einführen und einen Appell an das Volk richten. Fast alle Repräsentanten sind hier, sie erwarten eine baldige Convocation der Nationalversammlung durch den permanenten Ausschuß. Changarnier und Thiers hatten heut eine lange Conferenz.

Die Haltung der gesammten Ordnungspresse ist seit gestern entschieden elyséefeindlich, sogar „Union" und „Assemblée Nationale" führen eine drohende Sprache. Die Elysée-Presse schweigt oder wendet sich zum Theil schon gegen Faucher. Der „Constitutionnel" ist nach wie vor der persönliche Gedanke des Prinzen-Präsidenten. Die rothe und blaue Presse nimmt eine zuwartende Stellung ein, sie will dem Präsidenten, so lange er für sie wirkt durch Abschaffung des Wahlgesetzes, nicht hinderlich sein.

Im Cher-Departement sind bedeutende Unruhen ausgebrochen. Die Ordnung soll aber, nach einer Meldung der „Patrie", wieder hergestellt sein. Nähere Nachrichten fehlen.

[Nach der ministeriellen „Preuß. Ztg." ist auf telegraphischem Wege die Nachricht eingegangen, daß der Präsident der Republik definitiv die Entlassung der Minister angenommen hat.]

Lyon, 11. Octbr. [Zustände.] In mehreren Städten des mittäglichen Frankreichs, so in Grenoble, Villefranche und in Avignon, sind wieder Verhaftungen vorgenommen worden, welche sich auf geheime Gesellschaften und Verschwörungen gegen die Sicherheit des Staates beziehen sollen. Besonders starke Jagd wird jetzt auch auf die social-republikanischen Kalender gemacht, die in großer Zahl aus Paris hierher geschickt wurden und deren Verkauf sich die Militair-Behörde widersetzt. Den Buchhändlern und Bibliothekaren wurde mit dem Kriegsgerichte gedroht, falls sie derartige Kalender verkaufen oder ausleihen. Die neuen Polizei-Sergeanten versehen ihren Dienst mit musterhafter Ordnung und zeigen sich in verschiedener Beziehung der Bevölkerung und den Fremden gefällig. Sie scheinen in dieser Hinsicht die Englischen Constabler nachzuahmen. Auf dem Lande sind indessen die sogenannten beweglichen Militair-Colonnen noch immer in ununterbrochenem Dienste. Starke Truppen-Bewegungen fanden in der letzten Woche von und nach den östlichen Departements statt. Die verschiedenen Militair-Divisionen stehen zwischen hier und den südöstlichen Provinzen mit einander in Verbindung. Eine größere Bewegung von Militairkräften soll nun in den Departements des Doubs und des Jura stattfinden, was auf strategische Anordnungen gegenüber der Schweiz und den Deutschen Rheingegenden schließen läßt.

Großbritannien.

∞ **London**, 12. Octbr. [Die Industrie-Ausstellung geschlossen. Vermischtes.] Wir finden im „Morning Advertiser" folgende numerische Angaben über die gestern geschlossene Ausstellung:

Zahl der Besucher: Im Mai 734,782, im Juni 1,133,116, im Juli 1,314,176, im August 1,023,435, im September 1,155,240, im October bis zum 11ten 841,107. Zusammen 6,201,856.

Ausgaben, so weit sie bis jetzt bekannt sind: Den Herren Fox und Henderson für den Bau des Palastes 79,000 Pfd. St., Galerieen, Comptoirs, Bänke und andere ähnliche Gegenstände 35,000, Verwaltung, mit Einbegriff des Drucks und bis 1. Mai 20,943, für die Polizei 10,000, Ankauf der Preise 20,000, Aufhebung des Contracts mit Herrn Munday 5000. Zusammen 170,943 Pfd. St.

Einnahme: Oeffentliche Zeichnungen 64,344 Pfd., Druck-Concession 3200, für das Recht, Erfrischungen im Innern zu verkaufen 5500, Einnahme an den Thüren des Palastes bis 1ten Mai 40,000, Einnahme vom 1. Mai bis zum 1. September 252,141, bis zum 1. Oct. 62,007, bis zum 11. Oct. 42,922. Zusammen 469,115 Pfd.

Am Sonnabend, den 11. October, besuchten noch 53,061 Personen den Krystallpalast, und die Einnahme ergab 4845 Pfd. 13 Sh. 6 Pence. Obgleich keine eigentliche Schlußfeierlichkeit verabredet war, machte sich dieselbe von selbst. Herr Sommer mit seinem Chor stimmte die Nationalhymne an, und alle Instrumente im Gebäude, vom leisesten Piano bis zur Orgel und dem Chinesischen Gong, fielen ein. Das Gedränge im Transept war größer als je. Als die Sonne sich zum Scheiden senkte und die Polizei höflich um Entfernung zu bitten anfing, bemächtigte sich des Publicums eine unbeschreibliche Bewegung; Tausende von Tüchern, Hüten und Händen hoben sich in die Luft, und Vivats aller Art ertönten.

Ein Londoner Blatt macht der Königl. Ausstellungs-Commission den Vorschlag, einen gewissen Theil der Einnahme zu Pensionen für jene Polizeibeamten zu verwenden, welche durch ihren Eifer wesentlich zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung in der beinahe verdoppelten Bevölkerung Londons beizutragen wußten.

Die Leiche des Dänischen Gesandten wird morgen nach Kopenhagen eingeschifft; sein Nachfolger ist noch unbekannt.

Das gewöhnlich gut unterrichtete Wochenblatt „Observer" widerlegt das Gerücht von einem bevorstehenden Ministerwechsel in England. Es sei einfach daraus entstanden, daß Lord Clarendon seine Heimreise nach Dublin verschoben habe, um dem morgen stattfindenden Ministerrath beizuwohnen. Sir G. Grey denke nicht daran, „aus Gesundheitsrücksichten" das Portefeuille des Innern aufzugeben, sei vielmehr wieder hergestellt und werde morgen in London eintreffen. — Durch die Ernennung von Lord Cranworth und Sir James Lewis Knight Bruce zu Lord-Richtern im neuen Kanzlei-Appellhof (mit 6000 Pfd. jeder) sind zwei Vicekanzlerstellen erledigt, die dem Vernehmen nach Hr. James Parker, kön. Anwalt, und Hr. Swanston oder Hr. Kindersley erhalten sollen. — Der Prozeß gegen den Alderman Salomons, wobei es sich um eine Entscheidung in der Juden-Emancipationsfrage handelt, soll wirklich stattfinden. Der Sachwalter des Alderman empfing am Sonntag die übliche Anzeige; der Prozeß wird vor dem Queen's-Bench-Gericht in den ersten Decembertagen zur Verhandlung kommen. Die Anklage lautet auf „Mitstimmen im Unterhause vor gesetzlich vorgeschriebener Eidesablegung." — Einige der kleineren Londoner Wochenblätter versteigen sich so weit, Kossuth großen Einfluß auf die kommende Präsidentenwahl, nicht nur in Frankreich, sondern selbst in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika zuzuschreiben. Dagegen empfiehlt ein Englischer Arbeiter in einem Brief an die „Times" dem „Exgouverneur," sich lieber durch das niedrigste Handwerk ehrlich zu ernähren, als „aufgeblasene Adressen" zu verfassen; kein rechtlich denkender Arbeiter werde zu dem vorgeschlagenen Kossuth-Fonds einen Penny beisteuern. — Lord Palmerston wird von der „Times" wegen seiner Bemühungen für die Freilassung Kossuth's zur Rede gestellt. Die Niederlage am Nil, sagt dieses Blatt dem Minister, sei die bittere Frucht des angeblichen Triumphes im Bosporus. Es sei lächerlich, vom Britischen Einfluß bei der Pforte zu sprechen, wenn man sehe, daß dieser Einfluß nichts durchgesetzt habe, als etwas, das für England sehr gleichgültig sei, nämlich die Freilassung der Ungarischen Gefangenen, um dafür etwas zu verlieren, was für das Englische Interesse von der größten Wichtigkeit sei: die Aegyptische Eisenbahn.

Italien.

Mailand, 6. October. [Regen und Reis.] Durch die während der letzten zwei Wochen anhaltenden starken Regen erfolgten auch hier bedauerliche Wasserschäden. Namentlich gilt dies von den Anschwellungen des Lambro und der Adda. Durch ersteren wurde auch die Mailänder-Trevigliäner Eisenbahn in einer Weise beschädigt, daß die Fahrten zwei Tage lang eingestellt werden mußten. Nun ist sie wieder dem Verkehr übergeben. In Crescenzago, einem Dorfe am Lambro, wurden gestern drei Kinder von den hereinströmenden Fluthen im untern Stockwerk eines Hauses überrascht und später todt aus dem Wasser gezogen. Die drei Unglücklichen, die wahrscheinlich von den Eltern in der Verwirrung vergessen worden, hielten sich umschlungen und hatten so den frühen Tod erwartet. — Der Reis, der größtentheils geschnitten auf den Feldern zum Trocknen lag, hat wie alle andern Spätfrüchte außerordentlich durch die nasse Witterung gelitten. — Heute Nacht wurde in ein Modegewölbe in der Contrada degli Speronari eingebrochen und aus demselben an Waaren und baarem Geld im Werth von beiläufig 20,000 Zwanzigern gestohlen.

Turin, 7. October. [Streit über ein Wort.] Die officielle „Mailänder Zeitung", welche dem Turiner Hofe bei dem kaiserlichen Besuche zu Mailand die Doppelrolle eines Alliirten und eines Vasallen zuertheilen wollte, hat gestern auf ihre Hindeutungen bezüglich der Gefügigkeit Piemonts Seitens der „Gazetta Piemontese", des hiesigen officiellen Journals, eine Antwort erhalten. Folgendes ist der Zurück- und Verweis unseres officiellen Journals: „Auf dem 1155 von Friedrich Barbarossa gehaltenen Landtage zu Bourgogne gab der Legat des Papstes in seiner Ansprache der kaiserlichen Krone, die der Pontifex Adrian IV. auf die Stirn des Kaisers gesetzt hatte, den Namen Beneficium. Daraus entstand großer Lärm auf dem Landtage, so daß der Legat große Mühe hatte, mit den Deutschen Baronen fertig zu werden, wie sehr er ihnen auch zu verstehen gab, daß es nicht in seiner Absicht gelegen, jenem Worte eine feudale Bedeutung beizulegen, nach welcher es auf eine Beziehung zwischen Herr und Vasall schließen lasse, sondern daß er damit nur das Wohlwollen des Papstes bei Vollziehung des Krönungs-Actes habe andeuten wollen. Dies beweist, welche Zweideutigkeiten bisweilen die nicht vollständige Kenntniß einer Sprache, die einem nicht angeboren ist, hervorbringen kann. Diese Bemerkung und die ihr vorangehende Anekdote kam uns in den Sinn, als wir einige Ausdrücke der „Gazetta di Milano" lasen, welche, nach einer Zwischenzeit von mehreren Jahrhunderten, ein analoges Factum, das Ergebniß analoger Fälle, reproduciren möchten. Dieses Blatt wollte sagen, daß der Herzog von Pasqua nach Mailand gegangen sei, um dem Kaiser die Huldigungen (omaggi) des Königs Victor Emmanuel darzubringen, wie dies unter Souverainen, unter Nachbarn und unter gut erzogenen Personen gebräuchlich ist, und es sagte statt dessen, daß der Herzog von Pasqua sich nach Mailand begeben habe, um den Tribut der Huldigung (che era andato a presentare il tributo d'omaggio) zu zollen, eine Phrase, die im Italienischen so viel als das Verhältniß einer feudalen Hierarchie bezeichnen würde, dessen Andeutung die Barone Friedrich Barbarossa's einst so sehr entrüstete. Aber die moderne Civilisation gestattet nicht, großen Lärm über ein zweideutiges Wort zu erheben, oder eine ernstliche Polemik deshalb einzugehen, um so weniger, wenn eine Stellung so klar ist, wie die Victor Emmanuel's, und wenn Alle wissen, daß er ein Freund den Freunden ist, bescheiden und höflich gegen Alle, aber abhängig einzig und allein von Gott und seinem Worte." Also ist nun die Sendung des Herzogs von Pasqua auf das, wofür wir sie schon vor seiner Abreise von Turin ausgaben, officiellerseits zurückgeführt: auf einen einfachen Act der Courtoisie.

Spanien.

Madrid, 6. October. [Die Cortes berufen.] Die heutige „Madrider Zeitung" enthält nachstehendes Königl. Decret: „In Ausübung der mir durch Art. 26. der Constitution zustehenden Prärogative befehle ich, daß die Cortes sich am 5. November versammeln sollen, um die kraft Meiner Königlichen Ordonnanz vom 26. Juli d. J. unterbrochene Session wieder aufnehmen. Isabella.

Schweiz.

Basel, 11. October. Dieser Tage starb hier ein Mann, welcher in den dreißiger Jahren großen Einfluß auf den Gang der Ereignisse übte, der kolossale Metzgermeister Bell. Er bildete mit seiner stark besuchten Weinschenke den Mittelpunkt der stadtbaseler Interessen gegen die revolutionaire Bewegung von Basel-land. Er wurde als ein Ausdruck der Volksstimme betrachtet, und manches damalige Ereigniß war mehr oder minder sein Werk.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Oct. [Zur Minister-Krisis.] „Middagsposten" meldet heute entschieden, daß Kammerherr Reedtz und Graf Carl Moltke am Freitag Abend dem Könige ihre Demission eingereicht haben. Die übrigen Minister würden bleiben, und müsse man aus dem Austritte jener Beiden auf die Aufgebung der Gesammt-Staatspolitik schließen. Für das auswärtige Departement wird Kammerherr Bille genannt, der sich noch nicht auf seinen Posten nach Berlin begeben hat.

Schweden.

Stockholm, 8. Oct. Der General-Lieutenant Carl Fredrich Lorichs, vormals erster Adjutant Königs Carl XIV. Johann, ist in einem Alter von 71 Jahren gestorben.

Rußland.

△* **Warschau**, 13. October. Die Wittwe des Fürsten Michal Oginski, früheren Schatzmeisters des Großherzogthums Littauen, spätern Senators des Russischen Reichs, geborne Marja di Neri, ist in hohem Alter gestorben. Die Fürstin hinterläßt einen Sohn, den Fürsten Irenius, Kammerherrn Sr. Majestät des Kaisers, und drei verheirathete Töchter.

Griechenland.

Der Türkische Lieutenant Brunelli hat auf der Insel Damos den berüchtigten Piraten Negri zum Kampfe gezwungen. Negri selber ist in diesem Kampfe mit mehreren seiner Genossen gefallen.

Asien.

Bombay, Freitag, 17. September. Der mohamedanische Stamm der Moplahs ist bei Malabar von Ostindischen Truppen geschlagen worden. Gegen den Sultan von Lahedis und gegen Peschawer stehen Expeditionen bevor. Der Gouverneur ist aus Dekkan zurückgekehrt.

Kalkutta, Sonnabend, 6. September. Die Oriental-Bank veröffentlicht ihren Ausweis pro Semester. Die Fonds derselben sind sehr gestiegen.

Der Stamm der Wechabiten hat die heiligen Städte Mekka und Medina überfallen und geplündert und selbst das Grab des Propheten nicht verschont.

Sporting-Nachrichten.

Windhund-Rennen

des Norddeutschen (Magdeburgischen) Hetz-Clubs. — Althaldensleben, 10. und 11. October 1851.

I. Pocal-Rennen. Preise durch Subscription beschafft; jeder Unterzeichner hat das Recht, zwei Hunde laufen zu lassen. 11 Unterschriften. Es liefen ab:

Hrn. A. von Wulffen bl. Hdn. Jung, vom Caliban und d. Marpessa (Siegerin). 1. 1. 1.
Hrn. Nathusius-Meyendorf schw. H. Sultan. 2. — —
Hrn. v. Plotho-Zerben w. u. wlf. Hdn. Cerito. 1. 2. —
Hrn. A. v. Wulffen w. u. wlf. H. Zaruk. 2. — —
Hrn. Nathusius-Königsborn g. H. Caliban, v. Rover u. d. Marpessa, (zweiter Gewinner). 1. B. 2.
Hrn. Nathusius-Meyendorf schw. u. w. Hdn. Prunella. 2. — —
Hrn. Nathusius-Königsborn r. Hdn. Miranda. 0. 1. 333.
Hrn. Nathusius-Althaldensleben r. Hdn. Mimose. 0. — —
Hrn. v. Plotho-Zerben schw. Hdn. Cigarre. 1. 2. —
Hrn. Nathusius-Althaldensleben schw. H. Rettig. 2. — —

Des Hrn. v. Britzke-Dempin Captain war zurückgezogen. — S. D. Prinz Biron von Curland, Hr. Lieutenant v. Ribbeck, Hr. Graf von der Schulenburg-Angern, Hr. Landrath v. Kotze-Kl.-Oschersleben und Hr. von Rauch hatten nicht genannt.

II. Consolation Stakes für die in der ersten Tour des Pocal-Rennens geschlagenen Hunde.

Zaruk, v. Pilot — Mickle. 0. 1. Bei. 0. 1.
Rettig. 0. 2. —
Sultan, v. Surrey — Princeß. 1. 1. 0. 2.
Mimose. 2. — —
Prunella. Bei. 2. —

III. Tripple Match. 1 Ldr. Einsatz.
Hrn. v. Plotho wlf. H. Hinco, v. Pilot — Mickle. 1.
Hrn. Nathusius-Althaldensleben schw. H. Merlin. 2.

IV. Match. 2 Ldr. Einsatz; der Geschlagene giebt dem Sieger außerdem ein silbernes Halsband.
Hrn. Nathusius-Königsborn r. Hdn. Miranda, (Schw. z. Caliban). 1.
Hrn. v. Plotho w. u. wlf. Hdn. Cerito. 2.

V. Match, um ein silbernes Halsband.
Hrn. Nathusius-Meyendorf w. H. Paladin, v. Jung Pilot — Desdemona, 10 Monat alt. 1.
Hrn. A. v. Wulffen g. Hdn. Lola. 2.

Der Sport war von dem herrlichsten Wetter begünstigt; das erwählte Terrain fand allgemeinen Beifall, indem das feste Geläuf und die Hasen von der richtigen Renn-Race sehr prüfende Hetzen gewährten. Die Hunde erschienen fast durchgehends in ausgezeichneter Condition, und von den 20 Hetzen endeten 18 mit dem Tod des Hasen.

Die anwesenden Mitglieder beschlossen, den Hetzclub auch ferner fortzusetzen, zu welchem Behuf die Statuten revidirt und definitiv angenommen wurden; alle Herren, die vor 1848 dem Club angehörten, sollen zum Wiedereintritt in denselben aufgefordert werden.

Landwirthschaftliches.

Koepp's chemisch concentrirter Dünger.

Unsere an Erfindungen reiche Epoche hat bei vielem Unhaltbaren und Mittelmäßigen unläugbar auch auf solchen Gebieten Großes und Dauerhaftes erzeugt, die sich eigentlich nicht dazu zu eignen schienen, indem bei ihnen die Natur allein in ihren geheimsten Wirkungen ihre Vorrechte zu behaupten pflegt. Dennoch sind wir dahin gelangt, daß der Alles zergliedernde, durchdringende und erforschende menschliche Geist auch hier seine fast allmächtige Concurrenz mit Erfolg durchsetzte. So u. A. auf dem Gebiete der Landwirthschaft, deren außerordentlicher Emporschwung in neuester Zeit nicht mehr geläugnet werden kann. Wir freuen uns daher um so mehr, heute einen neuen Beweis dafür liefern zu können, als der oben angedeutete in Frage stehende Gegenstand ganz zweifellos mit in die erste Reihe der allgemein nützlichen und segenbringenden Erfindungen gehört. Wir haben, aufmerksam gemacht durch die einladenden Vortheile, welche Hr. Koepp verheißt und trotz unserer natürlichen Abneigung gegen alle derlei neueren Anpreisungen, mit dem obigen Dünger die interessantesten Versuche angestellt, und können heute nach den verschiedensten mehrjährigen Proben sagen, daß es uns gewissermaßen in Verwunderung setzt, jenen chemischen Dünger nicht schon längst durch eine allgemeine, wir möchten sagen nationale, Anerkennung in den ihm gebührenden Rang eingesetzt zu sehen.

Wir beklagen uns so häufig über Theuerung, Fruchtmangel und Mißernten, — und es geht uns dabei wie so oft im Leben, daß wir die Hülfe vor uns haben und darüber hinausschreiten, ohne es zu ahnen. Unsere mit Köpp's chemischem Dünger gewonnenen Resultate sind der Art, daß wir fast behaupten möchten, es seien, vorausgesetzt, daß nicht allzerstörende Naturereignisse eintreten, alle Mißernten für die Zukunft zu beseitigen, wenn dieser Dünger allgemein in Gebrauch käme.

Wir sind daher Hrn. Köpp zu Dank verpflichtet, daß derselbe gegenwärtig seine Erfahrungen, sowie das ganze Geheimniß in einer Broschüre veröffentlicht hat, welche vermittelst eines höchst mäßigen Preises (3 Thlr.) in allen Buchhandlungen (Berlin bei Köpp u. Comp., Paddengasse 8., und E. H. Schröder, Unter den Linden 23) zu haben ist, und fügen diesen Zeilen, die wir nicht etwa einer gewöhnlichen Empfehlung gleichzustellen bitten, einige jeden Freund der Landwirthschaft interessirende Facta bei. Es kann nämlich bei Anwendung dieses Mittels die Aussaat für einen ganzen Morgen Land (in Getreide) vermittelst der geringen Auslage von nur 5 Sgr. gedüngt werden. Bei kleineren Sämereien ferner beträgt diese Ausgabe sogar nur Einen Sgr. pro Morgen. Für Garten- und Blumenfreunde und überhaupt für Liebhaber von Stubengewächsen ist noch besonders zu bemerken, daß ihnen dieser Dünger ungewöhnliche Vortheile gewährt. So haben wir z. B., um nur ein Factum zu liefern, einen dem Absterben nahen Epheustrauch in wenigen Tagen durch einen kaum nennenswerthen Zusatz dieser chemischen Mischung zu solcher Lebenskraft zurückgebracht, daß er mit neuen Blättern gewissermaßen übersäet war. Der beschränkte Raum gestattet uns nicht, alle anderen derartigen, durch uns gewonnenen Resultate hier zu publiciren; man findet jedoch in zahlreichen, der Broschüre beigedruckten Zeugnissen der ehrenhaftesten und glaubwürdigsten Schiedsrichter die Bestätigung unserer Ansicht niedergelegt. Möchte Hr. Köpp in der wünschenswerthen Verbreitung seines Buches einen Theil des Lohnes finden, den seine gewiß anerkennenswerthen Bestrebungen verdienen.

A. B.

gewiesenen Vertheidiger zu geben, da dieser ihm schon allen Trost abgesprochen und ihn aufgefordert habe, einzugestehen, da ihm sein Läugnen doch nichts helfen werde. Er aber sei unschuldig und werde auch seine Unschuld beweisen. Dann erzählt er, daß er zwar Mitte März aus Berlin verwiesen und gebracht, aber wieder umgekehrt sei und sich bis zum 2. April hier umhergetrieben habe. An diesem Tage sei er aber wiederum abgereist und erst am Tage seiner Verhaftung zurückgekehrt, und da er damals nicht gewußt, wohin er sich wenden solle, habe er sich auf jenen Boden zum Schlafen gelegt. Die dort gefundenen Sachen hätten ihm nie gehört und würden wahrscheinlich von dem wirklichen Diebe als werthlos weggeworfen worden sein. — Die ganze Sache stellt sich auch, namentlich dadurch, daß das bei dem Angekl. gefundene Hemde nicht zu den gestohlenen gehörte, wie Anfangs behauptet worden, so zweifelhaft, daß die Geschwornen über den Angekl. das Nichtschuldig aussprachen.

Zu erwähnen bleibt noch, daß einer der Geschwornen sich zwischen der ersten und zweiten Sache entfernt hatte und dadurch den Beginn der andern Verhandlung über eine Stunde aufhielt. Er wurde deshalb auf Grund des § 72 des Gesetzes vom 3. Januar 1849 in eine Ordnungsstrafe von 5 Thlr. genommen.

— §§ Am 21. d. M. wird vor dem Kreis-Schwurgericht die Verhandlung gegen den Gefangenwärter stattfinden, der beschuldigt ist, die Flucht Kinkel's aus dem Spandauer Zuchthause begünstigt zu haben.

— §§ Die bereits gestern erwähnte Beschlagnahme der letzten Nummer des Journals „Publicist" soll ihren Grund in zwei Artikeln haben, die sich in Muthmaßungen über die Person eines Referenten für zwei hiesige Zeitungen ergehen.

— D Wie die „Const. Ztg." berichtet, ist nach Beendigung der summarischen Vernehmung vom Untersuchungsrichter die specielle Vernehmung jedes einzelnen ad vocem Büchsenverein Verhafteten mit der größten Genauigkeit bewirkt worden. — Von den vier bis jetzt entlassenen Mitgliedern des Vereins war der Lieutenant a. D. v. Jarriges nur „Ehrenmitglied" des Vereins.

— D Um Raum in der Hausvoigtei zu gewinnen, sollen mit Nächstem alle Diejenigen, welche nur Gefängnißstrafen zu verbüßen haben, nach der Stadtvoigtei abgeführt werden.

— D Das hier im Arbeitshause detinirte räthselhafte Subject, welches sich Jovar Forrin nennt und aus dem unbekannten Lande Laxarien stammen will, scheint nicht das einzige seiner Art zu sein. Es sind aus entlegenen Ländern Mittheilungen über derartige räthselhafte Phänomene eingelaufen. Diese Unbekannten beweisen sich von einer unerschütterlichen Hartnäckigkeit in der Verheimlichung ihrer Landeskindschaft. Die „Voss. Ztg." schreibt hierüber: Namentlich giebt es noch eine Menge einzelner von ihren Stämmen verschlagener Zigeuner, und liefern besonders die Donauländer, deren Sprachen wissenschaftlich wenig angebaut und bekannt sind (?), viele solcher Abenteurer. Der inhaftirte Jovar Forrin hat die Angabe gemacht, daß er ein Sohn des Apothekers Nr. 7. in Dastor sei. Es scheint, daß in dem unbekannten Lande die Apotheker nach Weise unserer ehemaligen Eckensteher numerirt werden.

— D Zuschauer theilte neulich ein in dem Wiener „Fremdenblatt" enthaltenes Heirathsgesuch mit, in welchem die Dame die Heirathslustigen auf einen öffentlichen Platz bestellte und als Erkennungszeichen eine Scheere angab. Nunmehr ist gegen den Redacteur des Fremdenblattes wegen Aufnahme dieses Inserats, durch welches, wie gemeldet, ein tumultuöser Auflauf veranlaßt wurde, auf zweitägigen Stockhausarrest erkannt worden. Auch der löschpapierne postillon d'amour hat seine Schattenseiten.

— D Es sind mehrfache Beschwerden laut geworden, daß in den uns zugesandten Inseraten die Namen der Interessirten häufig falsch gedruckt würden. Wir können den Einwand nicht unterdrücken, daß es ein wesentlicher Irrthum der Einsender ist, wenn sie die in oft undeutlichem und flüchtigem Facsimile niedergeschriebenen Namen für Andere lesbar erachten, weil sie selbst sie natürlich genau wissen. Es ist also zu verzeihen, wenn der Setzer in solchen kritischen Fällen seiner Phantasie Spielraum läßt, da er auf das Enträthseln dieser Hieroglyphen keine sichere Combination anwenden kann. Die geehrten Einsender werden eine treue Wiedergabe des dunklen Facsimile's nicht wünschen und können durch eine deutliche Namensschrift der Entstellung derselben vorbeugen, um welche deutliche Schrift wir hiermit so dienstwillig als ergebenst gebeten haben wollen möchten.

— E Am vorigen Sonntage sah man große Schaaren von Spaziergängern, fast in ungewöhnlicher Zahl, durch Pankow und Schönhausen nach dem hinter dem letztern gelegenen Wäldchen ziehen; auch der lieblichen Jugend waren nicht Wenige dabei. Aus den Spielen, die dort veranstaltet wurden, hätte man nicht ahnen können, daß es auf eine religiöse Versammlung abgesehen sei; denn da sah man einen Kreis, wo Katze und Maus sich jagten, dort spielte man Fanchonzeck, bei einer andern Gruppe wurde der Dritte abgejagt. Plötzlich hörte man den Ruf: Prediger Brauner ist da! und Alles drängte nach dem Orte hin, wo derselbe ihnen die traurige Geschichte von seiner Ausweisung aus Breslau und selbst aus seiner undankbaren Heimath Habelschwert erzählte. Man schien dem „Verfolgten" eine Ovation bereiten zu wollen, als einige reitende Schutzmänner von mehreren andern ungebetenen Gästen begleitet, sich sehen ließen. Alles stob dabei augenblicklich auseinander, und Herrn Brauner sah man mit einigen Begleitern eiligst das Weite suchen. O undankbares Berlin! —

— D Ein noch unbekanntes Dichtergenie hat sich in Idyllen versucht und u. A. ein unsterbliches Gedicht: „Der ländliche Branntweinbrenner" verfaßt. Die handelnden dichterischen Personen tragen antike Namen: Phyllis, Damon, Adrast, Cyrinth. — Aus naiver Ignoranz hat der Dichter dem Helden der Idylle den vermeintlich klassischen Hirtennamen „Absynth" gegeben.

— Hr. Warrens erklärt unter dem 13. d. M. im „Lloyd":

„Dem Drange äußerer Umstände „freiwillig" nachgebend, ist der Unterzeichnete am heutigen Tage bewogen worden, seinen Namen als Hauptredacteur des „Lloyd" nicht mehr auf dem Blatte erscheinen zu lassen."

Wir sind bis jetzt der Meinung gewesen, daß die Freiwilligkeit da aufhört, wo der „Drang" anfängt. Bei Herrn Warrens ist dies anders; der Mann ist bekanntlich „überseeisch".

— A Wie ein gnädiger Herr zu einer gnädigen Frau kam, er wußte selbst nicht wie .... Es begab sich, daß der Vater einer sitzen gebliebenen Tochter einen standeserhöhten Vetter in seinem Hause empfing und ihn feierlich vorstellte: „Herr Cousin, meine Tochter! — Meine Tochter, Dein Cousin!" — Cousin blieb allein mit Reimschmieds Töchterlein und sagte nach langem Nachdenken: „Schönes Wetter heute!" — „Ja, lieber Cousin." — Pause. Dann folgte die Fortsetzung: „Werden Sie übermorgen den Ball besuchen?" — „Ja." — Cousin dachte: die Höflichkeit erfordert, daß du sie zum Cotillon engagirest, und er spricht: „Mein Fräulein, sind Sie schon versagt?" — Da wirft Töchterlein den Stickrahmen weg, wirft ihre Arme um den Hals des bescheidenen Anfragers und ruft: „Sie ungestümer Mann! Fragen Sie meinen Papa!" — Und Papa kommt a tempo aus der Nebenthür, breitet seine Hände über den Umarmten, und aus dem beabsichtigten Engagement zum Cotillon wurde ein Bund für's Leben!

— D In der Umgegend Berlins sind jüdische Industrieritter aufgetaucht, deren Erfindungsgabe und Frechheit in der Ausführung ihres Gleichen sucht. — Der Zweck ihrer Betrügereien war das Prellen der Gutsbesitzer. Das Verfahren war folgendes: Auf den Gutshof kommt eine höchst elegante Equipage gefahren — zwei feingekleidete Herren steigen aus, welche schwere Reisetaschen mit sich führen. Mit allem üblichen Ceremoniell lassen sie sich melden und holen aus ihren colossalen Reise-Necessairs kostbare Damast-Gedecke und andere Webewaaren hervor. Der eine improvisirt den Stand eines Ungarischen Grafen, oder den keineswegs empfehlungswerthen eines Badischen Flüchtlings, der Begleiter übernimmt die Rolle des Werkmeisters einer Fabrik. Beide radebrechen mit vielem Talent die Deutsche Muttersprache, reden Jeden mit einem cordialen „Du" an, offeriren den Domestiken kleine Geschenke und klagen über die Zerstörung ihrer Fabriken zur Zeit des Krieges in Ungarn oder in Baden und bieten die mitgeführten Waaren als einzig gerettete Habe zum Verkauf an. Sie stellen einen scheinbar unverhältnißmäßig billigen Preis für diese Waaren, welche bei späterer Besichtigung sich als schlechte Baumwollenstoffe erweisen. Die „Voss. Z." berichtet, daß in Berlin Handlungen existirten, welche solchen werthlosen baumwollenen Stoffen durch künstliche Behandlungen das vorübergehende Aussehen von kostbaren Dammastwaaren geben." Die beiden Gauner treiben ihre Cordialität gewöhnlich so weit, daß sie sich nicht mit dem erschwindelten Gelde begnügen, sondern in anscheinend treuherziger Manier noch um einen Kuß und eine Umarmung bitten. — Mit erstaunlicher Großmuth nehmen sie von dem Gelde nur die harten Thaler an und überlassen die Groschen der Verwendung zu milden Zwecken. — Namentlich sind diese Prellereien in der Gegend von Zossen und Königswusterhausen vorgekommen. Die abenteuerlichen angeblichen Fremden sind Handelsjuden, welche in Folge früherer Bestrafung der Berliner Polizei bekannt sind.

— D Englische Erkenntlichkeit. Während der Industrie-Ausstellung hat der in derselben fungirende Restaurant Younghusband brillante Geschäfte gemacht. Seiner eigenen Angabe nach hat er u. A. im Laufe einer einzigen Woche — vermuthlich in den Hundstagen — dreimalhunderttausend Dutzend Bouteillen Sodawasser verkauft. — Schließlich haben ihm dreihundert seiner Gäste, Herren und Damen, ein glänzendes Anerkennungs-Bankett veranstaltet; ihre Erkenntlichkeit ging so weit, daß sie dem Gastronomen äußerst werthvolle Präsente machten, u. A. eine Suppenterrine aus Silber (384 Unzen schwer), einen güldenen Weinkrug ꝛc. Die Secretaire, mit ihrem plebejischen Titel „Markörs" genannt, erhielten — kaum glaublich! — goldene Tabatièren für ihre genialen Mühwaltungen. Das bescheidene Fragezeichen, mit welchem man diese selbst nach dem Maaßstabe Britischer Freigebigkeit für übertrieben zu haltenden Angaben bedenken möchte, findet seine Beantwortung in dem Umstande, daß diese dreihundert dankbaren Gäste gleichzeitig Lieferanten des Speise-Künstlers gewesen. Eine Hand wäscht die andere.

— Z Im Königlichen Opernhause erschien gestern, als würdige Kunstfeier des jedem Preußen-Herzen theuern Festtages, neueinstudirt Spontini's großartige Oper „Olympia" vor einem glänzenden Publicum, das alle Plätze füllte. Ein bezüglicher Prolog leitete die Feier ein. Das Musikwerk — auf das wir seiner Großartigkeit wegen später noch zurückkommen — war mit Würde in Scene gesetzt und wurde auf die glänzendste Weise von allen Mitwirkenden, namentlich aber von den Damen Wagner und Köster, ausgeführt. Seit vielen Jahren ist in solcher ächten Kunstwürde wohl kein musikalisches Werk auf unserer Opernbühne erschienen, als das in Rede stehende. Die großartige Leistung des Meisterwerks wurde mit rauschendem Beifall aufgenommen.

— Im Königl. Schauspielhause wurde die Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Königs mit dem Vortrage desselben Prologs, der im Opernhause gesprochen ward, und mit der Aufführung von Goethe's „Iphigenia" würdig begangen. Vor Allen war es Frau Crelinger, die in langgewohnter genialer Weise den Reichthum ihres Talents in der Darstellung der „Priesterin Diana's" entfaltete. Die andern Mitwirkenden, vorzüglich Herr Rott als Thoas bemühten, sich und zwar mit dem erfreulichsten Erfolge, das Dichterwerk zu der erhebenden Geltung zu bringen, die schon der festliche Tag erforderte.

— Das Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater begann seine gestrige Feier mit einem brillanten Festmarsche, dem ein trefflicher Prolog und dann die Aufführung der für dieses Theater neuen Adam'schen Oper: „Der Brauer von Preston" folgte. Die Darstellung war eine sehr gelungene, und der Beifall des übervollen Hauses ein enthusiastischer.

— Z Die größte und berühmteste unserer Privattheater-Gesellschaften, die seit 60 Jahren bestehende Urania, die sich vor wenigen Wochen neu constituirt hat, feierte gestern unser vaterländisches Fest mit einer theatralischen Vorstellung und großem Festmahle. In der ersteren: „Vor hundert Jahren", wirkte der beliebte Kunstveteran Herr Wauer mit ungeschwächter Kraft mit. Nach dem von einem Mitgliede der Gesellschaft gedichteten und von einem andern mit vieler Herzlichkeit gesprochenem Prologe erhob sich die zahlreiche Versammlung, um vor der bekränzten Büste Sr. Majestät des Königs das Volkslied zu singen. Das dortige Publicum nahm bei der Aufführung alle auf unser erhabenes Königshaus bezüglichen Stellen mit großem Enthusiasmus auf. Der in der Gesellschaft stets heimisch gewesene unzweideutige Patriotismus und die Verehrung gegen unseren Monarchen und Sein hohes Haus zeigte sich auch bei dem Festmahle durch die mit feuriger Begeisterung Sr. Majestät dem Könige, Ihrer Majestät der Königin und dem ganzen Königlichen Hause dargebrachten Toaste, neben denen patriotische Lieder die Gefühle bekundeten, die den ehrenwerthen Verein beseelen.

Auch die Mitglieder der Privattheater-Gesellschaft Thalia waren zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes in dem Gesellschaftslocale, Alexander-Straße Nr. 28, mit ihren Familien zahlreich versammelt. Vor dem Beginn der Vorstellung „Deborah" wurde die Volkshymne „Heil Dir im Siegerkranz" von sämmtlichen Anwesenden unter Begleitung eines stark besetzten Musikchors gesungen, und demnächst eine von Wessely (Franz) gedichtete Rede von Herrn B. gesprochen, welche mit den Worten schloß:

Den heil'gen Bund, wir wollen ihn erneuen,
Den Bund, den nie ein rechter Preuße bricht,
Dann laß es stürmen, laß die Wetter dräuen:
Dich trägt Dein Volk; Du wankst und zitterst nicht.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an die Hofstaats- und Chatoull-Kasse Seiner Königlichen Hoheit des Hochseligen Prinzen Wilhelm von Preußen haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechnungen sofort und spätestens bis zum 24. d. M. bei dem unterzeichneten Hofmarschall-Amte zur Berichtigung einzureichen.

Berlin, den 10. October 1851.

Hofmarschall-Amt
Seiner Königlichen Hoheit des Hochseligen Prinzen Wilhelm von Preußen.

Cours et leçons françaises.

Une dame française, Parisienne, ayant fait son examen à Berlin et désirant s'y fixer parceq'elle y est connue et recommandée par d'honorables personnes, désire arranger un cours de conversation française pour des dames déjà assez avancées dans la connaissance de cette langue.

Les personnes, qui voudraient y prendre part, trouveraient une occasion d'acquérir une prononciation pure, une manière élégante de s'exprimer et la connaissance de la littérature française.

L'honoraire par mois: 1 Thlr. 15 Sgr.

Le cours aura lieu deux fois par sémaine.

Si quelques familles le désirent, cette dame Parisienne donnera aussi en ville quelques leçons. S'adresser Behrenstrasse 11., au 1er.

Kaufgesuch einer Apotheke.

Mit einer baaren Einzahlung von 10 bis 15000 Thaler wird eine Apotheke zu kaufen verlangt. Nur directe Adressen werden berücksichtigt und unter H. H. von der Expedition „der Neuen Preußischen Ztg." entgegengenommen.

Mit 300 Stück Kanarienvögeln, schön hochgelb, die Klug-, Hohl-, Relleu- und Nachtigallschlag haben, bin ich aus dem Harz angekommen.
Neubert, Mohrenstr. 43., 1 Tr.

1 durabler anständ. Mah.-Schlafsopha, für 18 Thlr. best., w. Raummangels für 14½ Thlr. zu verk. Leipzigerstr. 93. im Leinwandladen.

Eine herrschaftliche Wohnung von 10 Zimmern und Saal, Bel-Etage, ist sogleich veränderungshalber zu vermiethen und zu beziehen. Die Miethe jährlich 570 Thaler, mit Portier und Beleuchtung der Treppen. Näheres Dorotheenstraße Nr. 28. beim Portier, vis-à-vis dem Laden.

Für Kapitalisten.

Dringender Umstände halber soll eines der schönsten Rittergüter für den verhältnissmässig **äusserst billigen** Preis von 160,000 Thr. **sofort** verkauft werden, jedoch nur unter der ausdrücklichen Bedingung, dass der Herr Käufer das Gut auf eine Reihe von Jahren an einen soliden vermögenden Mann verpachte, welcher eine jährliche Pacht von 13,000 Thlr. zu zahlen erbötig ist. Als Angeld sind mindestens 70,000 Thlr. erforderlich. Hierauf Reflectirende werden gebeten, ihre Ad. unter **P. 83 schleunigst** in der Vossischen Zeit.-Expedition abzugeben.

Anzeige von Oldenburger Vieh.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß mein dritter diesjähriger sehr großer Transport von ausgezeichnet schönen sehr hochtragenden Oldenburger Fersen und jungen Zuchtbullen nicht am 20sten sondern am 28sten d. Mts. hier eintrifft. Näheres im Gasthofe zum Oldenburger Hof vor dem Oranienburger Thore bei Herrn Treskow. **H. Reimers**, aus dem Oldenburgischen.

Musik-Novitäten.

Im Verlage der Unterzeichneten erschien mit **vollständigem Eigenthumsrecht für Deutschland:**

Kontski, Antoine de, Petite Fantaisie sur des motifs favoris de Stradella p. Pfte. à 2 mains.
— — Fantaisie sur des motifs de l'Opéra Haydée p. Auber p. Pfte. à 2 mains.
— — 2 Meditations p. Pfte. à 2 mains.
— — Variations brillantes sur Norma de Bellini p. Pfte. à 2 mains.
— — Grande Fantaisie sur l'Opéra Montano et Stéphanie de Berton p. Pfte. à 2 mains.
— — Souvenir du Chateau d'Eu, Valses brillantes p. Pfte. à 2 mains. Op. 69.
— — Impromptu sur le choeur de Grétry: „La Garde Passe" p. Pfte.
— — Esquisse mélodique sur: Rappelle-Toi p. Pfte. à 2 mains. Op. 89.
— — L'Espagne et la Pologne, 2 Morceaux caractéristiques p. Pfte. à 2 mains.
— — Farewell. Pensée musicale p. Pfte. à 2 mains. Op. 78.



Ed. Bote & G. Bock (Gustav Bock),
Königliche Hof-Musikhändler,
Berlin, Jäger-Strasse Nr. 42
Breslau, Schweidnitzer Strasse Nr. 8.
Stettin, Schulzen-Strasse Nr. 340.

Bei Ludwig Oehmigke in Berlin ist so eben erschienen:

Ludwig Helmbold
nach Leben und Dichten.
Zur Vergegenwärtigung
evangelisch-geistlichen Werdens und Wirkens,
sowie zur Ergänzung
der Literatur-, Kirchen-, Schul- und Sittengeschichte im Jahrhundert der Reformation.
Nach den Quellen
von
Wilhelm Thilo,
Director des Königl. Schullehrer-Seminars zu Erfurt.
geh. Preis 1 Thlr.

Leitfaden
zum Confirmanden-Unterricht
nach
Luther's Katechismus.
Einfachster Auszug
aus dem vollständigeren Werke,
von
Dr. Rudolf Stier,
Superintendent und Oberpfarrer in Schkeuditz.
geb. Preis 5 Sgr.

Billigste und sauberste **Korb-Möbel** empfiehlt die Niederlage P. neustr. 11.

Teltower Dauer-Rüben.

Unsere Dauer-Rüben-Erndte beginnt erst Ende d. Mts. und werde ich dann die mir bis dahin gewordenen Aufträge billigst ausführen.

J. F. Krause in Teltow.

Die unübertrefflichsten, natürlichsten vegetabilischen

Haar- und Bartfärbungs-Tincturen

in braun und schwarz, zu 10 Sgr., 15 Sgr., 1 Thlr. bis 5 Thlr. mit Gebrauchsanweisung, sind nur ächt bei

LOHSE, Jägerstr. Nr. 46, Maison de Paris.
Dépositaire de véritables Parfumeries superfins de la première fabrique de Paris et de Londres. Articles de Fantaisie etc.
Briefe und Gelder franco. Emballage wird nicht berechnet.

Für Landwirthe.

Im bevorstehenden Winter werde ich wie früher Vorträge über Agrikultur-Chemie halten, und den Theilnehmern derselben zugleich in meinem Laboratorium Gelegenheit geben, praktische Geschicklichkeit in der Untersuchung des Mergels, der Ackererden und der mancherlei Bodenerzeugnisse zu erlangen. Kenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Die Vorträge finden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 12 bis 1 Uhr statt; die praktischen Uebungen Dienstag, Donnerstag und Freitag von 2 bis 4 Uhr.

Ausserdem werde ich Mittwoch und Sonnabend von 5 bis 6 Uhr die wissenschaftlichen Grundsätze der wichtigsten landwirthschaftlichen Gewerbe, insbesondere der Brennerei, Brauerei, Zuckerfabrikation u. a. m., vortragen und diese Vorträge durch Excursionen in sehenswerthe Etablissements noch instructiver zu machen suchen.

Näheres in meiner Wohnung, Karlsstrasse Nr. 16, Mittags zwischen 11 bis 1 Uhr.

Professor Dr. Lindes.

Ich werde Vorträge für Oekonomen über die Zucht der Pferde, Rinder, Schaafe und Schweine, so wie über die Krankheiten dieser Thiere in diesem Winter halten.

Näheres erfahrt man darüber bei Herrn Professor Lindes, Karlsstrasse Nr. 16, oder Kommandantenstrasse Nr. 72 bei mir.

Dieterichs, Professor und Ober-Thierarzt.

Fabrik und Lager fertiger Damen-Mäntel, Andora, Capichon- und Rad-Bournous,

nach den neuesten persönlich in Paris eingekauften Modells, angefertigt von
schwersten Lyoner Atlas, 16, 18, 20—30 Thlr.
von Croise, Lustrino und Tafft 10, 11, 12—15 Thlr.,
von Damentuch, Zephir und Lama 7, 8, 9 und 10 Thlr.,
von Paramatta, Twill, Halblama und Orleans 5, 6, 7 u. 8 Thlr.,
Vorjährige Mäntel 1, 2, 3, 4, 5—6 Thlr. unter dem Kostenpreise empfehlen

Gebrüder Aron,
Behrenstr. 29.
Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

J. G. Wassermann,

Markgrafenstraße Nr. 42, am Gensd'armenmarkt,
empfiehlt dem geehrten Publikum sein Lager fertiger **Wäsche**, besonders **Oberhemden**, neueste Façons und vorzüglich gut sitzend, so wie geschmackvollste und modernste **Negligees** für Damen zu den solidesten aber festen Preisen.

Bei **Tafelgedecken und Handtüchern**, wovon ich bedeutende Commissions-Lager führe und welche ich demnach in größter Auswahl in allen Qualitäten und Preisen empfehlen kann, so wie bei Leinen in ganzen Stücken findet der Verkauf zum Fabrikpreise statt. Die Preise sind durchgängig fest und stehen für den Käufer auf jedem Artikel deutlich vermerkt.

Unser Lager ist wieder mit ganz neuen Modellen von Radmänteln, Bournous, Visits, Mantillen, Kindersachen u. s. w. assortirt, welche wir zu den solidesten Preisen empfehlen.

Ganz besonders empfehlen wir für **Gesellschaften** unsere **weißen Poult de soie und weiße Sammtmantillen,** sowie fürs Theater eine Parthie in **Silber und Gold gestickter Long-chales** zu den nur möglichen Preisen.

Bestellungen auf Kleider werden in der kürzesten Zeit prompt und solide ausgeführt.

Indem als leitender Grundsatz feststeht, Familienväter zu beschäftigen, bitten wir ganz ergebenst durch zahlreiche Aufträge hierbei uns zu unterstützen.

Die zweite Association der Damenschneider, Schloßfreiheit Nr. 6.

Frischen Lachs empfing so eben und empfiehlt

Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs,
No. 10. Unter den Linden No. 24.

Seidenhüte auf Filz, an Glanz und Leichtigkeit den Französischen Hüten täuschend ähnlich, verkauft für 2 Thlr., geringere 1 Thlr. 20 Sgr. u. 1 Thlr. 10 Sgr. und die feinsten Französischen Hüte für 3 Thlr. 15 Sgr. Eduard Lehmann, Schützenstr. 76. p. t.

Gänzlicher Ausverkauf

Leipzigerstraße Nr. 45.
bei Isidor Croh & Co.

bis zum 20sten d. Mts.

Thybets, Neapolitaines, Cachemirs, Lamas, Shawls, Tücher, Damen-Mäntel und Knaben-Anzüge.

Weißzeug-Stickereien, vorzüglichen schwarzen Tafft, weiße Kleider, Kravatten, Tücher und viele andere Gegenstände.

Das Geschäftslocal ist schon anderweitig vermiethet, was bis zum 20sten nicht verkauft ist, wird per Auction verkauft; um aber so viel wie möglich Auctionskosten zu ersparen, so werden bis dahin sämmtliche Preise spottbillig gestellt.

Gleichzeitig werden diejenigen, die noch Zahlungen an das Geschäft zu machen haben, ersucht, dieselben bis zum 18ten zu leisten, widrigenfalls sie gerichtlich eingezogen werden müssen.

Weine directer Beziehung außer dem Hause in Flaschen u. Gebinden.

		pro Orhoft	pro Flasche
1.	Weiße Bordeaux-Weine	v. Thlr. 70—300	v. Sgr. 8—60
2.	Rothe do.	72—300	8—60
		pro Ohm	
3.	Weiße Rheinweine	40—160	8—90
4.	Rothe do.	60—72	10—25
5.	Moselweine	40—125	7½—30
6.	Süße und herbe Ungarweine		15—45
7.	Portwein und Madeira		15—30
8.	Mallaga		15—22½
9.	Muskatweine		12—20
10.	Jamaica-Rum		17½—25
11.	Arrac		15—20
12.	Cognac		20—40
13.	Champagner von diversen Qualitäten		45—65

J. F. Poppe & Co., Neue Friedrichsstraße Nr. 37.

Die Seidenwaaren-Fabrik Mohrenstraße 21. eine Treppe hoch,
empfiehlt
weiße Glacés und weiße Atlasse
von 13 Sgr. und 17½ Sgr. an,
so wie **schwarze Lyoner Westensammte**
von 2½ Thlr. — 4½ Thlr. die Elle.

Frischen Magdeburger Sauerkohl empfiehlt billigst Adalbert Elmer, Holzmarktstraße 60.

Die Spiegel- und Goldrahmen-Fabrik
von
Adolph Névir, Hoflieferant, Unter den Linden 14,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager zu Fabrikpreisen.

A. Stülpnagel, Markgrafenstr. 57, Behrenstr.-Ecke, empf. seine deutsche, franz. und engl. Leihbibliothek.

Freiwillige Subhastation.

Die drei Rittergüter Dünow A., B. und C. im Camminer Kreise, welche seit längerer Zeit gemeinschaftlich besessen und bewirthschaftet sind, und von denen das Gut B als ein alt Graven-Lehn im Hypothekenbuche bezeichnet ist, sollen auf Antrag der Besitzer zum Zweck ihrer Auseinandersetzung öffentlich meistbietend verkauft werden. Wir haben zu diesem Behuf einen Bietungstermin auf

den 10 Nov. d. J. Vormittags 11 Uhr

in unserm Gerichtslocale angesetzt und können die Verkaufsbedingungen, landschaftliche Taxen und Hypothekenscheine in unserer Registratur vorher eingesehen werden.

Die genannten drei Güter haben ein gemeinschaftliches Areal von 1686 Magdeburger Morgen 33 Quadrat-Ruthen an Acker, Wiesen, Holzung ꝛc. und werden zu Marien 1852 pachtlos.

Cammin, den 24. Sept. 1851.

Königliches Kreis-Gericht, I. Abtheilung.
Zur Hellen.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Pauline Wolf mit Hrn. J. Lindner zu Greifenhain.

Verbindungen.

Hr. G. Hoffmann mit Frl. Aug. Mare hiers.; Hr. Fr. Molkenthin mit Frl. Bertha Jungwirth hiers.

Geburten.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Amalie geb. von Herber, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Ballenstedt, den 14. October 1851.

R. von Siegsfeld.

Heute Mittag ¾3 Uhr wurde meine liebe Frau, geb. von Zitzewitz, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Adlich Freest, 10. October 1851.

L. v. Somnitz.

Heute Nachmittag 3 Uhr wurde meine liebe Frau, Agnes geb. Treumann, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Dies zeigt hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, ganz ergebenst an

Drehnow, den 14. October 1851. Dann.

Ein Sohn dem Hrn. W. Oschmann hiers.; eine Tochter dem Hrn. Reg.-Rath Wernich zu Bromberg; Hrn. Regier.-Assessor von Sassen zu Genthin.

Todesfälle.

Das gestern Abend am Nervenfieber erfolgte Ableben meiner theuren Frau, Bertha geb. von Werder, zeige ich Theilnehmenden hierdurch gehorsamst an.

Prebberede, den 12. October 1851.

A. Graf von Bassewitz.

Heute früh um 2 Uhr ist meine geliebte Frau, eine rechte Pfarrfrau, Marie geb. Thiele, an einem gastrisch-nervösen Fieber sanft und selig im Herrn entschlafen. Allen entfernten Gönnern, Verwandten und Freunden diese Trauerbotschaft statt besonderer Meldung.

Briest in der Uckermark, den 13. October 1851.

Lehmann, Pfarrer.

Statt jeder besondern Meldung.

Gestern Abend um 5 Uhr endete ein sanfter Tod die durch einen Sturz vom Pferde hervorgerufenen achtzehnwöchentlichen schweren Leiden meines innig geliebten Mannes, des Dr. W. Stein.

Görlin, den 13. October 1851.

Marie Stein, geb. Krüger.

Es hat dem Herrn gefallen, unsern Sohn Wilhelm im Alter von 4 Wochen gestern Abend 11 Uhr zu sich zu rufen.

Schebow, den 13. October 1851.

A. v. d. Lühe.
Marie v. d. Lühe, geb. v. Oertzen.

Hr. Kaufmann Messer hiers.; Frau Schulvorsteherin Bartsch hiers.; Hr. Kaufmann Schönknecht hiers.; Hr. Amtmann Bergemann zu Zernickow.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 16. October. Im Schauspielhause. 169. Abonnements-Vorstellung. Das Urbild des Tartüffe. Lustspiel in 5 Abtheilungen, von K. Gutzkow.

Freitag, den 17. October. Im Opernhause. 102. Abonnements-Vorstellung. Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in 2 Abth. Musik von Rossini. (Hr. Bost: Doctor Bartolo.) Hierauf: Thea, oder: Die Blumenfee. Ballet in zwei Bildern, von P. Taglioni. Anfang 6 Uhr. Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 170. Abonnements-Vorstellung. Das Glas Wasser. Lustspiel in 5 Abth., nach Scribe. Anfang halb 7 Uhr.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, 17. October. Spiele des Zufalls, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach Jünger's „Strich durch die Rechnung" frei bearbeitet von Carl Lebrun. Hierauf: Guten Morgen, Herr Fischer! Vaudeville-Burleske in 1 Aufzug, nach Lockroy's: „Bon soir, monsieur Pantalon", frei bearbeitet von W. Friedrich. Musik componirt und arrangirt von C. Stiegmann.

Sonnabend, den 18. October. Jugend muß austoben, Lustspiel in 1 Aufzug, von Angely. Hierauf: Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet, Lustspiel in 1 Aufzug, von Feodor Wehl. Zum Schluß: Guten Morgen, Herr Fischer!

Gesellschaftshaus.

Sonnabend, den 18. October.
Grand bal masqué et paré.
Die Tänze werden vom Königl. Tänzer Hrn. Medon geleitet. Bestellungen zu Logen werden erbeten. Entrée 15 Sgr. Eröffnung 9 Uhr. Ferd. Schmidt.

Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Von der Gen.-Intendantur der K. Schauspiele gesammelt, und zwar von: Chef u. Kammerherrn v. Hülsen 10 Thlr., Hofrath Teichmann, Kanzleirath Heuser, Rechnungsrath Leffe, Geh. exped. Secretair Lange, Rendant Maaß, Kassirer Winzer, Ober-Baurath Langhans u. Theater-Inspector Deubner à 1 Thlr., Beleuchtungs-Inspector Leist 2 Thlr., Haus-Polizei-Inspectoren Harke u. Tack, Chor-Inspector Reinicke, Gesanglehrer Hahn, Tanzlehrer Lauchery u. Decorateur-Inspector Gropius à 1 Thlr., Decorateur-Inspector Köhler, Logenmeister Schewe, Controleure Hetzel u. Zwick, Garderobe-Inspector Heine, Garderobe-Expedient Malte, Chordirector Elßner, Theater-Inspicient Guimpel und Theatermeister Schumann à 15 Sgr., Repetiteur Commer 10 Sgr., Musik-Inspector Berend 5 Sgr., Garderobier Donath 5 Sgr., von den Schauspielern A. Bethge 15 Sgr., B. Bethge 15 Sgr., Crüsemann 1 Thlr., Commentz 15 Sgr., Dessoir 1 Thlr., Döring 2 Thlr., Franz, Gern, Grua, Hendrichs, Hiltl, Jermann u. Krüger à 1 Thlr., v. Lavallade u. Frau 2 Thlr., Liedicke 1 Thlr., Michaelis 15 Sgr., Müller 15 Sgr., Rott 2 Thlr., Stawinski 1 Thlr., Thomas und Frau 2 Thlr., Weiß 1 Thlr., Weyhgoldt 1 Thlr.; von den Schauspielerinnen Frau Adami 1 Thlr., Birch-Pfeiffer 2 Thlr., Crelinger, Hoppé u. Komitsch à 1 Thlr., Frl. Schön 15 Sgr., Frl. Viereck u. Frau Werner à 1 Thlr.; von den Sängern Heinrich 1 Thlr., Krause 1 Thlr., Kürten 15 Sgr., Mantius 1 Thlr., Mickler 15 Sgr., v. d. Osten 15 Sgr., Pfister, Salomon u. Zschiesche à 1 Thlr.; von den Sängerinnen Frau Böttcher 1 Thlr., Frl. Gey 15 Sgr., Kammersängerinnen Frau Herrenburg-Tuczek 1 Thlr. u. Köster 2 Thlr., Sängerinnen Frl. Trietsch 1 Thlr. u. Wagner 2 Thlr., Balletmeister Hoguet 3 Thlr. u. Taglioni 2 Thlr.; von den Solotänzern Brue 1 Thlr., Ebel 1 Thlr., Gasperini 2 Thlr., Hoguet Vestris 2 Thlr., Passini 1 Thlr., Röhnisch 1 Thlr., Stullmüller 2 Thlr.; von den Solotänzerinnen Frl. Bethge, Frau Brue, Frl. Galster, Koch u. Lilienthal à 1 Thlr., Taglioni 2 Thlr.; von den Figuranten Sergeois und Frau, Erich u. Zademack I. à 1 Thlr., Medon, Rollscheck u. Rudell à 15 Sgr., Baltz I., Baltz II., Bordowich, Dennstädt, Grubener, Maré, Müller u. Voß à 10 Sgr., Braun, Braune, Freising, Gebhard, Glan, Krüger, Leonhart, Reibe, Stentz, Trampe I., Trampe II. u. Zademack II. à 5 Sgr., Kapellmeister Dorn und Taubert à 1 Thlr., Musikdirectoren Schick u. Wieprecht I. à 1 Thlr., Concertmeister Ganz II. u. Ries, Ballet-Musikdirigent Gaehrich, Concertmeister Ganz I. u. Kammermusikus Gabrielski à 15 Sgr.; von den Kammermusikern Bagans, Barnewitz, Belcke, Bennewitz, Birnbach, Böhmer, Braun, Brehmer, Dam I. u. II., Dienst, di Dio, Drews, Copenhahn, Eyrich, Gaehrich II., Gareis, Glawe, Grafemann, Grawunder, Grimm, Hanemann, Henning I., Hertel, Heuser, Hillmer, Hoene, Jacob, Kluge, Kopsch, Kramer, Kruspe, Laverrenz, Lotze, Meyer, Nebrlich, Ressel, Richter II., Richter IV., V. und VI., Ronneburger, Schütz, Schulz, Schunke, Spieß, Stahlknecht I. und II., Tamm, Teetz, Tuczek, Ulrich, Vollgold, Weiße, Werner, Wieprecht, Wolff, Wurås u. Zerner à 5 Sgr., Cabelius, Dölle, Griebel, Henning II., Keitz, Schlechte, Schumann II., Steffens, Wintzer und Zimmermann à 10 Sgr., Richert, Detroit, Kitzing, Matthes, Rosenzweig I. und II. und Schubert à 2½ Sgr. In Summa 129 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. — Vom Landrath v. Humbert im Kreise Königsberg gesammelt, und zwar von: Magistrat zu Neudamm 8 Thlr. 15 Sgr., Magistrat zu Zehden 10 Sgr., Gutsbes. Falkenberg zu Lagardes-Mühle 15 Sgr., Verw. des Eisenhammers zu Kotzdorf 23½ Sgr., Familie v. Treskow zu Schmarfendorf 20 Thlr., Gemeine Ferdinandshof 2½ Sgr., Magistrat zu Mohrin 1 Thlr., Gemeine Alt-Reetz 1 Thlr., Gutsbes. Johannes zu Carlshof 5 Thlr., Magistrat zu Cüdrin 9 Thlr. 15 Sgr., Kammerherr v. Mühlheim zu Gubben 5 Thlr., Landrath v. Humbert zu Königsberg 5 Thlr. Summa, nach Abzug von 5 Sgr. Porto, 56 Thlr. 16 Sgr. Von dem Landrath Grafen Stolberg in Hirschberg 3 Thlr. 26 Sgr. — In Summa 189 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. — Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 7932 Thlr. 27 Sgr.

Börse von Berlin, den 16 October.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142⅜ bez.
do	250 Fl.	2 Mt.	142 G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅝ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150 bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22⅜ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 $\frac{5}{12}$ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	83 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅝ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105¼ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	103 bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	93⅞ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	103 G.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	88½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96⅞ bez.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur- u. Nm.Pfdbr.	3½	97⅜ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—		Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv.	3½	86 B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103⅜ B.	Prss. Rentenbrfe.	4	99⅞ B.
do. do.	3½	87 G.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	96½ B.
Westpr. Pfandbr.	3½	93⅜ bez.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	107 B.
Gross. Posen do.	4	103 G.	Fr. Goldm. à 5 thl.	—	109½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	81½ B.	Magdb.-Wittenb.	4	66½ bz.
Berg.-Märkische	4	34 bz.	do. Prior.	5	103 bz. u. B.
do. Prior.	5	101½ B.	Mecklenburger	4	32 B.
Berl.-Anh. A. B.	4	110a109½ b.B.	Niederschl. Märk.	3½	93 bz. u. B.
do. Prior.	4	99½ B.	do. Prior.	4	97⅜ bz.
Berl.-Hamburger	4	99⅞ B.	do. do.	4½	101⅞ bz.
do. Prior.	4½	102½ B.	do. 3. Serie	5	103 B.
do. 2. Em.	4½	101 bz.	do. 4. Serie	5	103 G.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	75⅝ a 74½ bz.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	31 B.
do. Prior.	4	94 B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	102½ B.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	101 bz. G.	do. St.-Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	122½ a 121 bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	134½ a 134 bz.
do. Prior.	5	103 G.	do. Lit. B.	3½	121⅛ bz.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	51⅞ G.	Prz. W (St.-Voh.)	4	31 B.
Cöln-Minden	3½	107a106½ bz.	do. Prior.	5	100½ B.
do. Prior.	4½	102½ B.	do. 2. Serie	5	94 B.
do. do.	5	104½ bz.	Rheinische	4	63 a 62½ bz.
Cracau-Oberschl.	4	79½ B.	do. St.-Prior.	4	85 G.
do. Prior.	4	85 B.	do. Prior.	4	93½ G.
Düsseld.-Elberf.	4	97 B.	do. v. Staat gar.	3½	85 B.
do. Prior.	4	96 bz.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84 B.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	33½ a 33 bz.	Stargard-Posen	3½	87 B.
do. Prior.	5	100 B.	Thüringer	4	76 bz. u. B.
Kiel-Altona	4	107 B.	do. Prior.	4½	101⅛ bz.
Magdeb.-Halberst.	4	147 B.	Wilhelmsbahn	4	80 B.
do. Prior.	4	99⅞ B.	do. Prior.	5	103 B.
			Zarskoje-Selo	—	83½ G.

Ausländische Fonds

Russ.-Engl. Anl.	5	111⅞ bez.	Poln.P.-O. à 300 fl.	—	144½ B.
do. do. do.	4½	100½ bez.	Poln.Bank.-C.L.A.	5	96 bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L.B.	—	19½ G.
do. 2-4 A. b. Stiegl.	4	94 B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	101 B.
do. Poln Schatz-O.	4	83 bez.	Kurh. P.-S. à 40th.		32½ B.
Poln. Pfandbr. alte	4	94½ G.	N. Bad Anl. à 35 fl.		19½ B.
do. do. neue	4	94⅞ G.	A.Dess.L.B.A.Lt A	4	147½ B.
Poln.P.-O. à 500 fl.	4	84 B.	do. do. Lt.B.	4	122 B.

Die niedrigeren Rente-Notirungen von gestern wirkten bereits vom Anfange der Börse ungünstig auf die meisten Eisenbahnactien, obgleich sie erst später allgemein bekannt wurden; Fonds und Prioritätsactien fest und zum Theil höher.

Telegraphische Depesche.

Paris, 15. Oct. 3proc. 55,30. 5proc. 90,10.

Berliner Getreidebericht vom 16. October.

Weizen loco n. Qu.	56 — 60	pr. Jan./Febr.	10⅞ B. $\frac{7}{12}$ G.
Roggen do. do.	51 a 53	pr. Febr./März	10⅞ B. ¾ G.
82. pr. Oct./Nov.	49½ a ⅞ verk.	pr. März/April	$11\frac{1}{12}$ B. 11 G.
pr. Frühjahr	49⅞ a ⅞ verk.	pr. April/Mai	11⅛ B. 11 G.
Erbsen, Kochwaare	44 — 46	Lein-Oel loco	12⅞ bz.
Futterwaare	42 — 44	Rapps	65 a 66 bz.
Hafer loco n. Qu.	25 — 27	Rübsen	do. do.
Gerste, große, loco	37 — 39	Spiritus loco o. F.	24½ bz.
Rüb-Oel loco	10½ bz. u. B. $\frac{5}{12}$ G.	do. mit Faß	24 bz.
pr. Oct./Nov.	10½ B. $\frac{5}{12}$ G.	pr. Oct./Nov.	24 B. 23⅞ bz. u. G.
pr. Nov./Dec.	$10\frac{7}{12}$ B. ½ G.	pr. April/Mai	25 B. 24⅞ bz. u. G.

Roggen etwas stiller. Spiritus preishaltend. Rüböl fester.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 14. October. Nordbahn 37½. 4½% Metall. 66½. 5% Metall 75⅞. Bank-Actien 1177. 1834r Loose 166½. 1839r Loose 99½. Span. 35⅞. Badische Loose 34½. Kurhessische Loose 32⅞. Lombardische Anleihe 73½. Wien 98½. London 119½. Paris 94⅞. Amsterdam 100½.

Hamburg, den 15. October. Berlin-Hamburger 99. Cöln-Minden 106½. Magdeburg-Wittenberge 66½. Kieler 107. Mecklenburger 29 B. Span. 3% 32⅞. Russ.-Engl. 4½% 96½ G. London —. Amsterdam —. Wien —. Weizen ruhig, fest. Roggen pr. Herbst gefragt, pr. Frühjahr 74 gef., 73 zu lassen. Oel pr. October 19½. pr. Frühjahr 21½ flau.

Paris, 14. October. Rente 3% 55,70. 5% 90.75.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Wien, den 14. October. Metall. 5% 92⅞. do. 4½% 81⅞. do. 4½% 47. Bankactien 1198. Loose von 1834 204. do. von 1839 120½. Nordbahn 141⅞. Mailänder 70. Gloggnitz 133. Gold 28½. Silber 19⅞. Amsterdam 167. Augsburg 120⅞. Frankfurt 120⅞. Hamburg 177. London 11.56. Paris 142. Lombard. Anleihe 88⅞.

Effecten fest und zum Theil höher, Lombard. Anleihe ⅞ % niedriger, Contanten und Wechsel etwas höher.

Leipzig, den 15. October. Leipzig-Dresden 146⅞ B. Sächsisch-Baierische 87 B., 86⅞ G. Sächsisch-Schlesische 100⅞ B., 100½ G. Chemnitz-Riesaer —. Löbau-Zittauer 24 B. Magdeburg-Leipziger 244 B., 243 G. Berlin-Anhalter 111½ G. Berlin-Stettiner —. Cöln-Mindener 107½ B. Thüringer 76⅞ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 108 B., 107½ G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 146½ B., 146 G. do. Lit. B. 120 B. Preuß. Bankantheile —. Oester. Banknoten 84½ B.

Paris, 13. October. Die Ministerkrisis drückte die Course. 3% Rente p. C. 55,55. und p. ult. 55,50. 5% Rente p. C. 90,75, und p. ult. 90,60 Bank-Actien 2110. Span. 35⅞. Nordbahn 455.

London den 13. October. Börse etwas matter und ganz ohne Geschäft. — Consols 96⅞ a 97. Mexican. 26⅞ a 27½. Portug. —. Span. —. Integrale —. Russen —. do. 4½% 101½. Ardoins —. Sardin. 82½.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 15. October. Weizen feste Haltung.

Roggen bei wenigem Handel fest, zur Stelle 49 a 51 Rt., pr. September — October 82 Pfd. 51 Rt. bez. u B., pr. October — November 82 Pfd. 50 a 49 Rt. bez., pr. Frühjahr 82 Pfd. 50 Rt. bez. u. G.

Rapps und Rübsen 63 a 66 Rt.

Rüböl wenig offerirt, zur Stelle 10 Rt., pr. October 10 Rt., pr. November — December 10 Rt. bez., pr. Januar — Februar, pr. Februar — März, pr. März — April und pr. April — Mai — Juni 10⅞ a ⅞ Rt. bez.

Spiritus gesucht und Abgeber knapp, aus zweiter Hand loco ohne Faß 14 % B., 14⅞ a ½ % bez., do. mit Faß 14⅞ % bez., pr. October ohne Faß 14½ % bez., pr. October — November ohne Faß 14½ %, mit Faß 15½ % bez., pr. November — Dezember —, pr. Frühjahr mit Faß 15 a 14½ % bez.

Am Landmarkt: Weizen 52 a 56, Roggen 50 a 52, Gerste 36 a 38, Hafer 24 a 26, Erbsen 44 a 46 Rt.

Breslau, 15. October. Der Markt belebt zu erhöhten Preisen. — Heute bezahlte man Weizen weißer 62 — 70 Sgr., gelber 66 — 67 Sgr., Roggen 56 — 60 Sgr., 89 Pfd. bis 61½ Sgr., Gerste 44 — 46 Sgr., Hafer 28 — 30 Sgr., und Koch-Erbsen 50 — 55 Sgr. Oelsaaten wenig verändert, Rapps 70 — 74 Sgr., Sommer-Rübsen 50 — 57 Sgr., und Leinsaat 60 — 70 Sgr. bez. Kleesaat fast ohne Geschäft. Spiritus 10 Rt. G. Rüböl 10½ Rt. gef., $10\frac{1}{12}$ Rt. G. Zink 4 Rt. 3 Sgr.

Magdeburg, den 15. October. Weizen 59 a — Rt. Roggen — a — Rt. Gerste 38½ a — Rt. Hafer 24½ a — Rt. Kartoffel-Spiritus 32 Rt. pr. 14,400 % Tralles.

London, 13. October. Engl. Weizen zu vorigen Montagspreisen gemacht, in fremden nur Detailgeschäft zu den letzten Preisen. Beste Malz-Gerste leicht verkäuflich, andre Sorten vernachlässigt, neue weiße Erbsen 2 ß. theurer, andere und Bohnen unverändert. Haferhandel flau, neuer schwarzer irischer 6 d billiger.

Amsterdam, den 3. October. Weizen und Roggen zu guten vorigen Preisen; im Entr. 131 Pfd. hochl. clev. Weizen 265 Fl., 129 Pfd. odess. 240 Fl., 131 Pfd. best. dito 246 Fl., 128 Pfd. roth. königsb. 245 Fl.; in Cons. 130 Pfd. bunt. poln. 282 Fl., 129 Pfd. do. 278 Fl., 128 roth. königsb. 254 Fl., 125 Pfd. groning. 212 Fl., 116 Pfd. fries. 183 Fl. Roggen im Entr. 122 Pfd. preuß. 186 a 188 Fl., 115 — 116 Pfd. getrockn. 163 a 165 Fl., 124 Pfd. preuß. 190 Fl.; in Cons. 122 Pfd. preuß. 190 Fl. Gerste zu vorigen Preisen mit gutem Handel, neu. seel. Winterg. 148 Fl., 111 — 114 Pfd. jähr. dän. 165 a 163 Fl. an den Mühlen, 113 — 118 Pfd. do. 157 a 154 Fl.

Kohlsaamen gleich und in diesem Monat höher, auf Lieferung auf die ferneren Termine wie früher; auf 9 Faß gleich, im October und pr. November 54½ L., pr. April 1852 57½ L., pr. September — L. Leinsaamen wie früher, 111 — 112 Pfd. tarsus. 315 Fl., 110 Pfd. archang. 292½ Fl. Rüböl gleich u. auf Lieferung etwas angenehmer; auf 6 Wochen 32½ Fl., effect. 31½ Fl., pr. November 31⅞ Fl., pr. Dezember 31⅞ Fl., pr. Mai 33½ Fl., pr. September 1852 34 Fl. Leinöl auf 6 Wochen 35½ Fl., effect. 34½ Fl. Hanföl auf 6 Wochen 37½ Fl., effect. 36½ Fl. — Rübkuchen 55 a 58 Fl. Leinkuchen 8 a 11 Fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Anhalter.
September-Einnahme bei 31,191 Pers. u. 207,870 Ctr. 95,583 Rt.,
gegen Sept. vor. J. mehr 13,460 Rt.
Total-Einnahme bis Ende September bei 203,085 Pers. u. 1,596,011 Ctr. . . . 675,953 Rt.,
gegen 1850 mehr bei 28,336 Pers. u. 390,952 Ctr. . . . 97,444 Rt.

Berlin-Potsdam-Magdeburger.
September-Einnahme bei 63,273 Personen und 131,911 Ctr. . . . 83,776 Rt. 13 Sgr. — Pf.
gegen voriges Jahr . . . 80,822 Rt. 15 Sgr. 4 Pf.
September d. J. mehr 2,953 Rt. 27 Sgr. 8 Pf.

Kaiser Ferdinands Nordbahn.
September-Einnahme bei 109,978 Pers. u. 583,762 Ctr. 472,762 Fl.,
bis Ende August bei 834,058 Pers. u 4,452,042 Ctr. 3,407,291 Fl.,
Total bei 944,036 Pers. u. 5,035,824 Ctr. 3,880,053 Fl.
September 1850 bei 99,483 Pers. u. 478,523 Ctr. 370,087 Fl.

Prinz-Wilhelm (Steele-Vohwinkel).
September-Einnahme 9475 Rt. 28 Sgr. 11 Pf.
gegen 1850 . . . 7282 Rt. 20 Sgr. 3 Pf.
Sept. 1851 mehr 2193 Rt. 8 Sgr. 8 Pf.

Mecklenburger. September-Einnahme bei 20,361 Personen und 84,793 Ctr. 23,762 Rt. 41 ß. 9 Pf.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 15 October Abends 9 Uhr	27 Zoll $9\frac{8}{10}$ Linien	+ 11½ Gr.
Am 16. October Morgens 7 Uhr	27 Zoll 8 Linien	+ 9½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll $9\frac{3}{10}$ Linien	+ 12½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Der Hamburgische Verfassungsstreit.
Amtliche Nachrichten.
Wann und wodurch.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Landtag. — Königsberg: Locales. — Breslau: Landtag.
Wien: Hofnachrichten. — München: Hoftrauer. — Kassel: Hofnachricht. — Darmstadt: Finanzverwaltung. — Mainz: Militairisches. Frankfurt: Vorfeier. — Deßau: Krisis. — Hannover: Hofnachricht. Schwerin: Landtag. — Bremen: Bürgermeister Schmidt. — Kiel: Militairisches. — Luxemburg: Adresse.
Ausland. Frankreich. Paris: Ministerrücktritt. Der Rücktritt Faucher's nicht mehr zweifelhaft. Carlier und die Marmorplatte. Ministerlisten. Vive le coup d'état. Vermischtes. — Lyon: Zustände.
Großbritanien. London: Die Industrie-Ausstellung geschlossen. Vermischtes.
Italien. Mailand: Regen und Reis. — Turin: Streit über ein Wort.
Spanien. Madrid: Die Cortes berufen.
Schweiz. Basel: Todesfall.
Dänemark. Kopenhagen: Zur Ministerkrisis.
Schweden. Stockholm: Todesfall.
Rußland. Warschau: Vermischtes.
Griechenland. Vermischtes.
Asien. Bombay: Vermischtes. — Kalkutta: Vermischtes.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.